

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schiller-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Vertraut:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer-Sonntags.



Bezugspreis für beide Ausgaben: VI. 1. - monatlich, VI. 3. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckerlohn VI. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, auswärts durch Postnachnahme. - Bezugs-Verordnungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb die deutschen Ausgabestellen und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für örtliche Anzeigen in „Arbeitermarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenlänge, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. - Bei wiederholter Aufnahme anderer Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Abgaben-Nachnahme: für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 9. März 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 124. • 65. Jahrgang.

## Ein Tag nationaler Trauer.

Der „Alte vom Bodensee“ ist nicht mehr; der schwäbische Graf, dessen Name in der Geschichte des deutschen Volkes unvergänglich ist und dessen Werk die Jahrhunderte überdauern wird — unser Graf Zeppelin ist eines unermüdet schnellen Todes gestorben. Er war und ist für alle Zeit unser, wie nur irgend ein großer Deutscher, — von den Zeitgenossen nur einem Hindenburg an Volkstümlichkeit gleichzustellen. Es kann keinen Deutschen geben, der überhaupt dieses Ehrennamens wert ist, dem nicht die Nachricht von dem Hinscheiden dieses herrlichen Mannes das Gefühl der tiefsten persönlichen Trauer erweckt. Wir haben ihn alle geliebt, unseren Zeppelin; wir sind stolz auf ihn als einen unserer Allerbesten, unserer Allergrößten. Er war wirklich ein großer Mann, ein genialer Wegweiser auf technischem Gebiet, der über alle noch so gewaltigen Schwierigkeiten hinweg sein weltgeschichtliches Erfindertalent zu wundervoller Vollendung im Dienste für sein Vaterland geführt hat, und von der rein menschlichen Seite ein Charakterbild, wie wir es im deutschen Sinne nicht schöner kennen. Darum ist uns der Tag seines für uns noch zu frühen Todes — hätten wir ihm doch alle noch das Erleben des siegreichen Ausganges dieses deutschen Schicksalskrieges gewünscht, an dessen uns sicherem Ausgang er so großen Anteil hat, — darum ist uns dieser 8. März ein Tag allgemeiner, tiefer nationaler Trauer.

Der Name des Grafen war uns zum Begriff geworden; er war ein notwendiger Bestandteil unseres Lebens, Bluts und mit all der Gewaltigkeit, die jedem Ereignis unseres Jahrhunderts eigen ist. Mit der Schnelligkeit, die oft beängstigend jedes Neue zum Allgewohnten werden läßt. Was ist uns heute noch der lenkbare Ballon? Ein Ereignis, das für uns nicht mehr Reiz besitzt als etwa ein Automobil vor 15, 20 Jahren. So ward uns die Erfindung vertraut und damit auch der Erfinder, ihr größter Schöpfer, Freund und jeder in unserem großen Vaterlande. Ob wir in Berlins offiziellen Feststrahlen ihm angejubelt, ob wir als begeisterte Mäzenaten ihn in Friedrichshafen aufgesucht haben, oder ob wir auch nur im fernsten abgelegenen Winkel von ihm gelesen und sein Bild gesehen haben — es ist ganz gleich. Wir kannten ihn alle gleich gut. Es war eben „unser Zeppelin“.

Wir leben schnell und veraessert darum leicht. Um so größer ist es, solchen Ruhm zu erwerben, um so überdrängt sich die Frage nach dem weshalb auf. Der eine wird vor Sensation reden, der andere wird auf die Größe der Erfindung hinweisen. Und beide haben recht. Aber das genügt nicht, es muß etwas anderes hinzukommen, das nur seinen Ursprung im Menschlichen haben kann. Und zwar etwas ganz Persönliches. Kein Ruhm und Ansehen, aufgebaut auf lebenswichtigen Anekdoten. Das erobert nicht so die Herzen des gesamten Volkes. Wir betonen: des gesamten. Denn hier war es noch einmal Wahrheit. Nein, was uns alle gewann, was das allerpersönlichste Wesen dieses Mannes, das uns entzogentrat, gewart aus aller deutscher Stetigkeit und der realen Denkart des modernen Menschen der an die Reduktion seiner Technik glaubt wie an einen Gott. Das ist es, wir fühlten unbewußt hier den Typus eines modernen, in sich wurzelnden, auf sich selbst vertrauenden Menschen. Wir haben ein leuchtend-großes Vorbild in ihm. So möchten wir heute kämpflich sein. Ein Leben voller Arbeit für eine Idee und an des Lebens Abend und Abschluß ihre Erfüllung im wahrsten Sinne.

Graf Ferdinand Zeppelin ist „in den Eiern“ gestorben. Der fast Neunundsechzigjährige — am 8. Juli des nächsten Jahres hätte er seinen 80. Geburtstag feiern können — war in den letzten Kriegsmomenten Italiens dem je gewesen. Weilte er nicht in Friedrichshafen oder in den anderen Verften, wo seine Luftschiffe mit immer größeren Verbesserungen gebaut wurden, so fuhr er noch der Fronten oder nach den Seehäfen, um mit den Befehlshabern des Heeres und der Flotte persönlich die gemachten Erfahrungen zu besprechen. Dann wieder kehrte er in Berlin, um für seine Sache einzutreten. Unverwunden ist noch das plötzliche Auftreten des Grafen bei einem Vortragsabend, der vom Landtagspräsidenten Grafen von Schwerin-Röhm im preussischen Abgeordnetenhause veranstaltet wurde, um ihn Gelegenheiten zu geben, gewisse Widerstände zu beseitigen und auf dringlichem Wege die erhöhten Kredite zu erhalten, die die Ausführung seiner Pläne erforderten. Kraftvoll sprach damals der herrliche Erfinder für seine Sache, er glaubte und bis zum letzten Atemzug geglaubt hat. Mit einer Beharrlichkeit, die auch dem Feinde oftmals Ausdruck der Bewunderung entlockte, hat er

seine große Sache stets vertreten. Der einstige forschige Reiter von Saarbrücken erhob bei seiner „Flucht in die Öffentlichkeit“ nicht etwa drohend, gegen wen es sei, die Stimme; er war durch die Erfahrung der langen Prüfungsjahre vor dem Kriege zu sehr daran gewöhnt, den Wert seiner Leistungen starren Luftschiffe verkannt zu sehen, als daß er Brüll gegen Vorurteile gehegt hätte, mit denen er oft genug zu kämpfen gehabt hat. Mit vornehmer Energie begründete Graf Zeppelin damals wissenschaftlich, so weit es das militärische Geheimnis zuließ, warum seine Luftschiffe immer zahlreicher und vollkommener gebaut werden müßten. Der eindringliche Ton der mit Überwindung und Juridikalität vorgebrachten Lage verfehlte nicht die Wirkung; die Folge war die sofortige Verurteilung des Grafen in das kaiserliche Hauptquartier, wo alle Schwierigkeiten sofort geordnet wurden. Trotz vorübergehender Enttäuschungen erkannte die Oberste Seeresleitung ebenso wie der Admiralstab den hohen militärischen Wert der Zeppeline; denn diese Waffe gehört zu jenen, die man nicht nur nach ihren praktischen Ergebnissen, sondern vor allem auch nach ihrer moralischen Bedeutung einzuschätzen hat. Vom ersten Kriegstage an mußte sich die Reichsstadt Paris in tiefstes Dunkel hüllen, mußte ein großer Beobachtungsdienst organisiert werden, auf dessen Signale hin die Bevölkerung sich in die Keller zu begeben hatte. Die in großem Maßstabe ausgeführten Luftangriffe auf England nötigten London, die Küstenorte und Industriestädte dem Barrier Beispiel zu folgen. Anglich hütete der Feind das Geheimnis, welche Schäden die Zeppelinbomben angerichtet hatten. Das Geschrei über getötete Greise, Frauen und Kinder sollten den Grafen Zeppelin zu einem der grausamsten deutschen „Barbaren“ stempeln. Er selbst hat sich dadurch nie irren lassen und hat wiederholt erklärt, warum auch er noch einen Ausbruch des Reichsfeindlers und übrigen auch des französischen Revolutionärs Carnot die rückwärtsloseste Kriegführung noch für die menschlichste hielt. Um sich zu schützen, mußten die Engländer ein ganzes Heer von Artilleristen mit Tausenden von Abwehrgeschützen, dazu Hunderten von Flugzeugen mobilisieren die ohne die Zeppelinsfahrt auf der Westfront hätten verwendet werden können. Wenn diesem allmählich vervollkommenen englischen Abwehrdienst bei den letzten Luftschiffexpeditionen einig unserer Eindecker erlagen, so waren diese Opfer nicht umsonst gebracht. Mehr Mannschaften und Wert sind jedesmal nicht für uns verloren, als was in der Kriegsflootte der Verlust eines Torpedobootes bedeutet. Erst zeitern verbreitete der Draht eine amtliche Meldung, daß alle im Ausland verbreiteten Gerüchte, in Friedrichshafen und auf anderen Verften habe man den Bau von Zeppelinen ein-stellt erfunden seien. Es wird eifrig weitergebaut und unsere Feinde dürfen es erfahren, daß sie mit einer stets fürchtbaren Waffe zu rechnen haben werden. Denn wir sind auch der Schmerz für Deutschland über den Tod des volkstümlichen Grafen ist, sein Werk ist gesichert!

## Der Lebenslauf des Grafen.

Ferdinand Graf v. Zeppelin wurde am 8. Juli 1838 in Konstanz am Bodensee geboren. Die Familie des Grafen entstammt einem alten württembergischen freifürstlichen Adelsgeschlecht. Als im Jahre 1783 Prinz Friedrich von Württemberg die Brüder Johann Karl und Ferdinand Ludwig v. Zeppelin in seine Dienste berief, spaltete sich die Familie in eine schweizerische und eine schwäbische Linie. Der letzteren, die von Kaiser Franz II. im Jahre 1792 in den Grafenstand erhoben wurde, entstammte Ferdinand von Zeppelin. Sein Vater, Graf Friedrich v. Zeppelin, Darmstädter des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, war vermählt mit Amélie Racaire, der Tochter einer aus Genf geflüchteten, in Konstanz ansässigen Fabrikantenfamilie. Nach einer schönen Jugendzeit und nach Absolvierung der Realschule und des Polytechnikums in Stuttgart trat Ferdinand Graf v. Zeppelin 1855 in die Kriegsschule in Ludwigsburg ein. 1858 wurde er Leutnant und 1863 nahm er am nordamerikanischen Bürgerkrieg teil. Nach großen militärischen Studienreisen lehrte er in die Heimat zurück, wo er 1866 zum Hauptmann im württembergischen Generalstab und zum Flügeladjutanten des Königs Karl befördert wurde. Nach dem deutsch-österreichischen Krieg wurde er 1868 zum Großen Generalstab kommandiert. In Berlin verheiratete er sich ein Jahr später mit Frein Fräulein v. Wolff.

Den Krieg 1870/71 machte Zeppelin als württembergischer Dragoner-Rittmeister im Generalstab mit. Ein tollkühner Parcourier, den er gleich zu Anfang des Kriegs mit vier badischen Dragoner-offizieren und 5 Dragonern von dem pfälzischen Städtchen Hagenbach aus ins feindliche Elsass unternahm, machte allgemein auf ihn aufmerksam. Seitdem war sein Name bekannt. Im Jahre 1885 wurde Graf Zeppelin, der inzwischen zum Obersten und Kommandeur der Königsulane befördert

worden war, württembergischer Militärbevollmächtigter und bild darauf außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Berlin (1887/89). Seit 1888 General à la suite des Königs, wurde er nach seiner Rückkehr zum aktiven Militärdienst 1890 Generalleutnant. 1891 nahm er seinen Abschied, um sich am Bodensee ganz seinem seit vielen Jahren gehegten Projekt für ein lenkbares Luftschiff, das er schon im Jahre 1873 in seinen Grundzügen ausgedacht hatte, hinzugeben.

Als Graf Zeppelin im Jahre 1892 endlich mit der Konstruktion beginnen konnte, waren bereits in Frankreich verschiedene Versuche mit lenkbaren Luftschiffen gemacht worden. Unter anderen war es dort im Jahre 1884 den Hauptleuten Renard und Krebs in Chalais-Neuden gelungen, ein Luftschiff fertigzustellen, das mit Eigenbewegung von 65 Metern in der Sekunde nach einer Fahrt von 20 Minuten nach seinem Aufstiegsort zurückkehrte. Weiteren Erfolg aber erzielte auch dieses Luftschiff nicht.

Von einem neuen Gesichtspunkt faßte Zeppelin das Problem auf. Seine Konstruktionsprinzipien drohten dem lenkbaren Luftschiff eine Entwicklung zum Erfolg. Das absolute Original, Geniale und Einzigartige des Zeppelinwerkes besteht im Bau des starren lenkbaren Luftschiffs, das bis jetzt das vollkommenste war, sowohl bezüglich seiner Tragkraft, seiner Lenkbarkeit, Geschwindigkeit, als auch seiner Gebrauchsfähigkeit. Die weitere originelle Idee Zeppelins war das bei diesem Typ zum erstmaligen in Anwendung gebrachte Ballon-Zellen System, die fortgesetzte Durchlüftung durch eine äußere Hülle, die Verteilung der Rotoren auf zwei Gondeln und die beiden mechanischen Steuerordnungen zur Veränderung der Höhenlage des Luftschiffs. Auch die Verwendung des Aluminiums als Baumaterial ist Zeppelinschen Ursprungs. Man hat vielfach versucht, den Ingenieur David Schwarz als Erfinder des neuen Aluminium-Flussluftschiffs auszugeben. Aber Schwarz trat mit seinen Versuchen erst 1897 an die Öffentlichkeit, während Graf Zeppelin schon seit 1873 den Gedanken eines starren Luftschiffs erwog und bereits 1891 die Konstruktion bis ins Einzelne entworfen hatte, so daß er sie 1894 einer Kommission in Berlin vorlegen konnte. Die feinsten von Graf Zeppelin geführten Verhandlungen mit der Witwe des bei Berlin mit seinem Luftschiff verunglückten Ingenieurs Schwarz hatten lediglich den Zweck, die Aluminium-Lieferanten, die Firma Berg in Ludwigsfeld, von einem mit Schwarz geschlossenen Vertrag, wonach die Firma nur ihm (Schwarz) Aluminium zum Bau von Luftschiffen liefern durfte, frei zu machen. Von 1894 bis 1899 arbeitete Zeppelin mit jährender Ausdauer und nie schwankendem Vertrauen zu seiner guten Sache, trotzdem die in Berlin zur Prüfung seiner Pläne eingesetzte Kommission und das kaiserliche Interesse ihm nicht bis zur Realisierung seiner Entwürfe halfen. Die Arbeiten an der Konstruktion seines Luftschiffes lösten Agitationsreisen ab zwecks Erlangung der nötigen Mittel. Infolge seiner Vorträge über seine Erfindung interessierten sich nach und nach immer mehr Techniker und Industrielle, bis 1898 in Stuttgart zur Gründung einer Aktiengesellschaft mit 800 000 M. Grundkapital geschritten werden konnte. Am 28. Juni 1898 war die erste Generalversammlung.

Unterstützt von Ingenieur Käßler ging nun Zeppelin an die langerehnte Ausführung seiner Pläne. Nach Herstellung einer Montierhalle auf Pontons im Bodensee bei Langzell wurde das Werk begonnen. Im Juni 1900 war das erste Zeppelin-Luftschiff vollendet. Es war 128 Meter lang, 24 Meter hoch, und saß in 17 Einzelbehältern 11 300 Kubikmeter Wasserstoffgas. Nach einer kleinen Probe fand am 2. Juli der erste Aufstieg statt. Das Luftschiff legte in 17 1/2 Minuten eine Strecke von 6 Kilometer zurück. Am 17. Oktober stieg es zu einer 1 1/2stündigen Fahrt auf. Auch die weiteren Fahrten glücken vollaus. Trotzdem hatte Zeppelin fortwährend gegen Pessimismus, Widerwilligkeit und eine Annahme von Schwierigkeiten zu kämpfen. 1901 löste sich die Aktiengesellschaft auf. Zeppelin übernahm das Luftschiff zum Preis von 124 000 M. Er wollte ein zweites, besseres Modell schaffen, aber die Gelder fehlten ihm, und niemand regte sich zu seiner Unterstützung. Da veröffentlichte er in höchster Sorge und Not im Oktober 1903 einen „Ausruf zur Rettung der Flugschiffahrt“. Er hatte Erfolg. Er bekam die Mittel zu einem zweiten Luftschiff zusammen. Am 17. Januar 1906 fand die erste Probefahrt statt. Aber bald verfielen die Rotoren. Das Schiff wurde abgetrieben und ging im Algäu zu unglücklich nieder, daß es ausrückert werden mußte. Im Herbst des gleichen Jahres war das dritte Luftschiff fertiggestellt. Es absolvierte seine Fahrten und erreichte eine Maximalgeschwindigkeit von 15 Sekundenmeilen. Nach einer Unternehmung seitens der am 31. Juli 1906 in Berlin gegründeten Motorluftschiff-Studiengesellschaft brachte das Jahr 1907 dem Erfinder endlich die Unterstützung durch das Reich. Der Reichstag bewilligte zunächst eine halbe Million.

1907 brachte das vierte Luftschiff, das die berühmten beiden großen Flotten durch die Schweiz und nach Mainz machte, und auf der Rückreise unweit Friedrichshafen bei Götterdingen durch Sturm und Explosion verunglückt wurde. Dank der „Zeppelinpende“, die das deutsche Volk zusammenbrachte, war sofort wieder ein neuer „Z. 2“ gebaut. Mit „Z. 3“ unternahm Zeppelin die Fahrt nach

Berlin (1906). Die Geschichte des Zeppelinschen Werkes ist eine Kette von Erfolgen und Misserfolgen, von Entwürfen und Enttäuschungen, aber eine Entwicklung zur Vollkommenheit von einem zum anderen Luftschiff. Jeder neuergestaltete Luftkrieger war besser als der vorhergehende; das gilt vor allen Dingen auch für die Entwicklung dieser unserer von den Feinden bisher unerreichten deutschen Luftwaffe in den Jahren dieses Weltkrieges. Die Erfahrungen und Verbollkommenung allerdings haben schweres Lehrgeld gelöst, jetzt im Krieg sowohl, wie vor ihm. So endete das Luftschiff „Deutschland“ nach einer Sturmsahrt im Teutoburger Wald, ein anderes verbrannte in der Halle in Cos, die „Schwaben“ wurde in Düsseldorf an die Halle geworfen und dort, ein weiteres verunglückte bei uns im Nassauischen, in Weilburg, und ein Militärluftkrieger wurde bei Karlsruhe vernichtet. Und dennoch, all diese Katastrophen widerlegten nicht die Vorteilhaftigkeit des Systems. Es weist die größte Leistungsfähigkeit unter allen anderen Systemen des In- und Auslandes auf. Das Werk des großen Toten ist, wie gesagt, auch jetzt nach seinem Tod gesichert. Ausgezeichnete Ingenieure, die teils von Anfang an Helfer waren, überwachen und leiten die Werften. Der starre Lenkballon ist allmählich zu einem äußerst komplizierten Luftkrieger geworden, den man in Feindesland, obgleich man dort von abgestürzten Zeppelinen manches abzusehen vermochte, nicht nachahmen konnte. Wenn das immer vorsichtig zu verwendende Kriegsmittel auch nicht für jeden Zweck eingesetzt werden kann, zu dem es bestimmt war, hat es doch auch weiterhin Aufgaben von besonderer Bedeutung zu erfüllen, die wenigstens vorläufig vom Flugzeug nicht übernommen werden können. Im privaten Kreis hat sich der Graf vor einigen Monaten einmal über den Haß ausgesprochen, dem er in dem feindlichen Ausland ausgeheftet war. Er nahm die Angriffe gegen seine Person nicht ganz so leicht, wie es den Anschein hatte, denn im Grunde war er der gütigste Mensch. „Jaerst muß ein alter Soldat“, sagte er, „immer an das denken, was der Vaterlandsverteidigung dienen kann, und da gab es für mich kein Jägern. Aber groß wäre meine Freude gewesen, wenn ich meine Ballons weiter für den Frieden hätte entwickeln können.“ Der Graf gedachte des Plans der Ozeanüberquerung, deren technische Möglichkeit heute vollkommen durchführbar ist, und der Polar-Expedition, über deren Ausführung mitten im Krieg Verhandlungen im Gange sind. Wenn einmal der Schlachten-donner verklungen sein und man mit den heute sorgsam gehüteten Geheimnissen auch dasjenige gewisser praktischer Leistungen der Zeppeline über der Nordsee bekannt geben wird, dürfte der Geschichtsschreiber dazu sagen, daß Frankreich einen Jules Verne hatte, der die technischen Wunder träumte, und daß Deutschland den Zeppelin hatte, der sie zur Wahrheit werden ließ. Aber einen unsterblichen Namen senkt heute das trauernde Deutschland den Lorbeerzweig.

W. T. B. Friedrichshafen, 8. März. (Drahtbericht) Graf Zeppelin hatte sich dieser Tage in Berlin einer Operation unterzogen. Durch Hinzutreten einer Lungenentzündung ist der Zustand des Kranken ernst geworden.

### Abgeordnetenhaus.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.)

§ Berlin, 8. März.

Am Ministertisch: Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Antrag der Abgg. Gerlach (Zentr.) und Genossen, betreffend Förderung der Seefischerei und den Verkauf frischer Fische. Er wird dem Staatshaushaltsausschuß überwiesen; ebenso ein Antrag der Abgg. Kronson (Vpt.) und Genossen, betr. Förderung der Küsten- und Binnenfischerei.

Hierauf wird die zweite Beratung zum

Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung fortgesetzt. Dazu liegt ein Antrag der Abgg. v. Heyde-

brand (Lanf.) und Genossen vor, worin die Regierung ersucht wird, bei dem Bundesrat dahin zu wirken, daß 1. der Nahrungsmittelherzeugung in der heimischen Landwirtschaft jede nur mögliche Förderung zuteil wird, 2. daß die mit der Produktionsförderung betrauten sachkundigen Behörden den erforderlichen Einfluß erhalten, und 3. alle Maßnahmen einer Zwangsbewirtschaftung unterbleiben.

Abg. Dejer (Vpt.): Mit dem ersten Teil des Antrags sind wir einverstanden, nicht aber mit dem zweiten, durch den der Einfluß des neuen Staatskommissars zugunsten des Landwirtschaftsministers ausgeschaltet werden soll.

Die Anwendung eines wirtschaftlichen Zwanges würden auch wir für bedenklich halten.

Aber eine verständige Beeinflussung der Produktion halten wir für zweckmäßig. Die gestrigen Ausführungen des Ministers richteten sich an Stellen, die im Hause nicht vertreten waren, also auch den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes. Wir erwarten die Antwort und die Gründe, die von der anderen Seite geltend gemacht werden. Ich bedauere, daß diese Auseinandersetzungen notwendig geworden sind; sie erwecken den Eindruck, daß

#### Reffortstreitigkeiten

bestehen, daß ein Amt gegen das andere tätig ist und daß Reibungen und Hemmungen entstehen, die störend einwirken bei der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Deshalb begrüßen wir die Äußerungen des Staatskommissars, daß Reibungen seines Refforts mit anderen nicht entstehen können. Seine ersten Worte werden hoffentlich die Wirkung haben, daß alle Kreise der Landwirtschaft ihre Schuldigkeit tun. Die Landwirte sagen, gebt uns höhere Preise, dann bekommt ihr, was ihr braucht. Wir aber glauben nicht, daß bei der Steigerung der Preise eine Steigerung der gesamten Produktion einsetzen würde. Die Fleischpreise müssen herabgesetzt werden. Wir sind bereit, das Unseige dazu beizutragen, daß das gute Verhältnis zwischen Stadt und Land wieder hergestellt wird. (Beifall links.)

Abg. Stull (Zentr.): Für die Frühjahrsvorbestellung muß den Landwirten das erforderliche Saatgut unter allen Umständen zur Verfügung gestellt werden.

Die Herabsetzung der Schlachtviehpreise muß auch den Kaufmenschen zugute kommen.

Die Fleischpreise müssen im richtigen Verhältnis zu den Viehpreisen stehen. Es wird bemängelt, daß die Landwirte etwas von ihrer eigenen Produktion zurückhalten; die Landwirte brauchen aber ebenso Reserven, wie die Industrie. (Sehr richtig!) An die Leiter der landwirtschaftlichen Organisationen richten wir die Mahnung, schafft freie Bahn für die Produktion. Von der Industrie erwartet niemand, daß sie ihre Erzeugnisse unter dem Selbstkostenpreis abgibt. Aber von der Landwirtschaft wird dies verlangt. Der Produktionszwang würde größte Verwirrung und Unsicherheit in der Landwirtschaft hervorrufen und so den Erfolg in Frage stellen. Der Staatskommissar hat uns gestern ein betrübendes Bild entworfen und erklärt, daß es bei seiner Tätigkeit zu Streitigkeiten mit anderen Refforts nicht kommen wird. Am allermeisten mühte ein Widerstreit zwischen ihm und dem Landwirtschaftsminister zu beklagen sein. (Sehr richtig!) Die Eingabe der Gewerkschaften, die ganz unbegründete Angriffe gegen den Landwirtschaftsminister enthalten, können wir nur bedauern. Es ist auch bedauerlich, daß der Minister gestern erklärte, daß ihm die Ubersicht über die wirtschaftliche Lage durch andere Maßnahmen erschwert wird. Warum ist der Ministerpräsident nicht für ihn eingetreten?

Bei der ganzen Ernährungsfrage zeigt sich eine Desorganisation, die nicht geeignet ist, die Widerstandskraft des Volkes zu stärken.

Wenn der Landwirtschaftsminister besseres Verständnis beim Reichskanzler gefunden hätte, dann stände es besser mit unserer landwirtschaftlichen Produktion. Jetzt hat sich die Presse der Angelegenheit bemächtigt. Darin ersichtliche parteipolitische Bestrebungen gehen von der linken Seite des Hauses aus. Sie sind bestimmt, gerade dasjenige Ministerium zu schwächen, in dessen Hand unsere Produktion gelegt ist. Mit dem Antrag Heydebrand sind wir einverstanden.

### Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer:

Abgeordneter Dejer ist auf die Debatte des gestrigen Tages zurückgekommen. Er hat den Vorwurf nicht aufrecht erhalten, als hätte ich Anordnungen des Kriegsernährungsamtes oder sonstiger Reichsstellen gehindert oder erschwert. Er hat nur behauptet, daß ich die Durchführung dieser Verordnungen nicht erleichtert habe. In diesem Falle kommt nicht meine Kompetenz, sondern die anderer Behörden in Frage. Es ist mir aber dann der Vorwurf gemacht worden, daß ich gestern eine Flucht in die Öffentlichkeit unternommen und das Vertrauen zu den Behörden nicht gesichert hätte. Ich befinde mich in einer eigentümlichen Lage. Ich werde nicht allein im Parlament, sondern auch in der Presse und ebenso in der Denkschrift der Gewerkschaften angegriffen, daß ich die Interessen der Konsumenten nicht berücksichtigt und eine einseitige und mit den Anschauungen des Kriegsernährungsamtes und des Reichskanzlers in Widerspruch stehende Politik zugunsten der Erzeuger treibe. Ich habe zu meiner Entlastung gegen die erhobenen Vorwürfe angeführt, daß ich in vielen Fällen durch das Kriegsernährungsamt und sonstige Reichsstellen ausgeschaltet werde und deshalb nicht in der Lage sei, meinen Einfluß auszuüben, der von meinen Gegnern als nachteilig bezeichnet wurde. Ich habe weiter erklärt, daß ich auf den Gebieten, auf denen ich eine entscheidende Mitwirkung habe, in keiner Weise die Interessen der Verbraucher geschädigt habe können Sie es mir bedenken, daß ich nicht allein die Berechtigung, sondern auch die Pflicht empfinde, gerade hier der tiefem Hause die Lage so darzustellen, wie sie ist. (Sehr richtig! rechts.) Man sucht nach daffender Gelegenheit, um einen Mann aus dem Staatsministerium zu entfernen, von dem man glaubt, daß er der linken Seite des Hauses nicht entspricht. (Sehr richtig! rechts.) Ich habe gestern gegen niemand einen Vorwurf erhoben, ich habe betont, das Landwirtschaftsministerium ist von den leitenden Stellen von den Ernährungsfragen abgerückt und zur Entscheidung und Mitwirkung nicht berufen. (Auf rechts: Leider!)

Ich bedauere, daß ich nur Rat geben, aber eine Entscheidung nicht mehr herbeiführen kann.

Wenn der Abgeordnete Stull gewünscht hat, daß die Debatte nicht mit einem Mißlingen, sondern mit verständnisvollem Versehen in den verschiedenen Berufen und Erwerbsständen enden möge, so habe ich das gestern auch mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht. Und wenn mich auch gewisse Blätter nicht beleidigen können, so betone ich doch, daß meine ganze amtliche Tätigkeit nicht das eigene Interesse der Erzeuger, sondern vor allem auch das der Verbraucher im Auge gehabt hat. Ich bin erkrankt und erträute, daß das „Berliner Tageblatt“ heute morgen den Vorwurf wiederholte, daß ich den Interessen der Verbraucher entgegenarbeite. Gegen Sie mir einen einzigen Fall zum Beweise dieser Behauptung vor. Ich sehe einem derartigen Beweise mit der Ruhe eines guten Gewissens entgegen. (Erzähl!) Man hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich der Vater der Hindernisse in der Ernährungspolitik sei. Demgegenüber hebe ich hervor, daß ich meinen bisherigen Grundrissen auch in Zukunft treu bleiben und mich bemühen werde, in möglichster Übereinstimmung mit dem Kriegsernährungsamt und den übrigen Stellen zu handeln. Ich hoffe, daß Sie aus der heutigen Aussprache den Eindruck gewinnen, daß auch in Zukunft die landwirtschaftlichen Interessen seitens des Landwirtschaftsministeriums in einer Weise im Auge behalten werden, wie es notwendig ist und der weiteren Seumung unserer Nahrungsmittel entspricht. (Stürmischer Beifall rechts.)

Die Debatte wird geschlossen.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. Dr. Bodnide (Vpt.): Ich bedauere, daß nach dieser Lokalpolitischen Rede des Landwirtschaftsministers die Debatte geschlossen worden ist.

Wir bedauern, daß Reffortgegenstände derartig in die Öffentlichkeit gebracht werden, wie es seitens des Ministers geschehen ist.

Abg. Wiesbecks (Zentr.): Wir bedauern, daß es uns durch den Schluß der Debatte unmöglich gemacht worden ist, uns über die Eingabe der Gewerkschaften, die aus der Not der Zeit geboren ist, zu äußern.

Abg. v. Heydebrand (Lanf.): Der Minister hat auf die gegen ihn erhobenen Angriffe geantwortet. Bei der dritten

Als der wie ein Kind schluchzende alte Mann, unfähig sich in Worten zu ergehen, ihn immer wieder lächelte, lächelte er glücklich. Nun bin ich wieder dein Sohn — — ah, ich war es immer so gern — — und — — und daß ich es eine Weile nicht mehr habe sein dürfen, das hat mir wehgetan — —

Er richtete sich mit entschwindender Kraft ein wenig auf und nickte dem Vater dann wieder zu.

„Wieder dein Sohn, Vater — — wie glücklich ich bin — — heimgekommen — — und nun — — ist es Schlafenszeit. — — Gute Nacht, Vater — — und dir auch Bessie — — liebe, liebe Bessie — —“

Als er den Kopf zurücksinken ließ und seine Augen sich langsam schloßen, zertraute sein Vater im übergroßen Schmerz sein weißes Haar.

„Mein letzter — — mein einziger Sohn stirbt!“ schrie er gellend auf. „Gemordet hat ihn das verruchte Weib — — oh, mein Floyd, ich lasse dich nicht, nun ich dich wieder gefunden habe — — ich habe ja nur noch dich — — stirb mir nicht!“

Wie dann sein Blick auf die mit gefalteten Händen neben dem Bett ruhende Bessie fiel, schluchzte er dumpf auf und strich ärtlich mit der zitternden Rechten über ihren Scheitel.

Der Arzt erhob sich.

„Noch lebt Euer Sohn — — aber wenn nicht ein Wunder geschieht, dann — —“

Er sprach das Schlimmste nicht aus. Aber sein Kehlensucken war bereit genug. Als er sich nun wieder mit dem von todähnlicher Schwäche umflossenen beschlagnahmten, wagten der Vater und Bessie nicht laut zu atmen.

Dann drang plötzlich in die stille Kammer von draußen wüster, mit jeder Sekunde sich verstärkender Lärm.

Des alten Mannes Nerven härten sich. Empörung über die unbehagliche Störung sprach aus seinen blühenden Widen. Mit erhobenem Haupt eilte er aus dem Hause und trat auf die vordere Veranda. (Fortsetzung folgt.)

(57. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

### Die Tunnelbauer.

Roman von Otto Doxter.

Laut auf schrie sie vor Angst und Abscheu. Aber von den vielen Männern, die ringsum standen und unter denen gar mancher war, der früher für ein Rächerlein von ihr mit dem Bösen selbst handgreiflich geworden wäre, regte sich keiner. Mit gleichgültigen, finsternen Mienen starrten sie auf das miteinander ringende Paar und ließen es geschehen, daß die brutale Kraft Goliaths siegte und das Mädchen mit sich zerrie.

„Still!“ rannten drohend die Männer, als sie immer wieder laut aufschluchzte.

„Du hast genau Unheil angerichtet, Hezyl! Still! Floyd Custer nimmt von seinem Vater Abschied!“

Und die vielen rauhen Männer, die noch kurz zuvor von wildem Rachedrang befeelt waren und ihm gleich einer empörten See donnernden Ausdruck verliehen hatten, standen wie gebannt.

Ihr Kamerad sollte in Frieden scheiden. Was freilich dann geschah . . . ?

Jeder der Männer war zur Säulwache geworden und stand auf dem Auszug, damit der immer noch unsichtbare Schlichter sein Entkommen nicht inzwischen bewerkstelligen konnte. Wenn Floyd Custer erst ausgelitten hätte, dann würde Gericht gehalten werden — und Richter Lynch sollte den Vorstoß führen.

Als erster trat der Rancher in die Kammer zu seinem darin gebetteten Sohne.

Er hatte Mühe, ihn wiederzuerkennen. Das Gesicht war ihm aufgeschwollen, die Haut farblos und die Augen blickten gläsern.

Wie Floyds Blick auf die mächtige Gestalt seines Vaters traf, zeigten seine Mienen, in denen eben noch der Ausdruck tiefer Reue gelegen hatte, trobe Überraschung.

„Vater — — Bessie — —! Wie gut von euch, daß ihr gekommen seid!“ brachte er röchelnd hervor.

Von draußen klang das verzweifelte Aufjammern Kate Louss in das Zimmer.

Floyds Antlitz verfinsterte sich wieder. Wie schutzsuchend holte er nach der ihm zitternd gebotenen Vaterhand — und wieder griff er auch nach jener zweiten lieben Hand, die willig und tröstend seine fieberheiße Rechte umspannte.

„Laßt sie nicht zu mir, ich — — ich will sie nicht mehr sehen — nicht hier und nicht im Jenseits!“ röchelte Floyd und ein Grauen schüttelte ihn. „Sie ist falsch — — sie hat die Seele leergebrannt. — — Vater — — Bessie — —! Ich sterbe gern, nur damit ich auch sie vergessen kann!“

„Mein Junge — — mein Floyd!“ schluchzte Tom Custer fassungslös auf. „So müssen wir uns wiedersehen! — — Oh, die schustige Dirne!“

Er hatte sich gewaltig zum Befahrlieben zwingen wollen. Aber der Anblick des Scheidenden ging über seine Kräfte, und während er neben dem Bett in die Knie niedersank und voll beutlamer Jortlichkeit den Arm um Floyds Hals legte, schweiften seine Gedanken in die Vergangenheit und durchlebten im Geist die frohe Jugendzeit seines Altesten, sahen ihn an Körper und Geist blühen und gedeihen, zum Hünen heranwachsen, zu seinem vertrauten Helfer. —

„Ich gehe zerrn, Vater“ hörte er Floyd matt rauen, „sie war mein Leben — und hat mich verraten. Als sein Bild wieder auf Bessie fiel, streckte er ihr die Hand entgegen.

Du mußt nicht um mich weinen, Bessie — sie war mein Schicksal — — und ich ließ mich betören und — — und ich hätte es so gut haben können! . . . nicht weinen, Bessie — — ich bin es nicht wert — ich hätte dich besser in acht nehmen sollen — — Du wärest mein Glück geworden — und wir hätten in Frieden miteinander gelebt — — und der alte Mann hätte sein Kind behalten — — Ah, wie die Neue brennt, Bessie — — halte zum Vater — — er hat nun nur noch dich — —“



# Verordnung

## über die Kontrolle des Seifenverkaufs in Wiesbaden.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September / 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung wird im Anschluß an die Bekanntmachung des Reichs-Lanzlers vom 21. Juli 1916 (N. G. Bl. S. 766) über den Verkehr mit Seife usw. folgendes angeordnet:

1. Jeder, der im Kleinhandel Seife usw. abgibt, hat ein Lagerbuch über seine am 1. jeden Monats vorhan enen Bestände an Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlmiteln zu führen.

2. Alle im Laufe des Monats stattfindenden Anschaffungen von Seife usw. sind von dem Seifenhändler in ein Verzeichnis fortlaufend einzutragen. Die bei der Anschaffung ausgestellten und erhaltenen Fakturen und sonstigen Unterlagen sind in übersichtlicher Weise zu sammeln und zur Einsicht ohne der von uns beauftragten Ueberwachungsbeamten jederzeit zur Verfügung zu halten. Auch kann das Städtische Lebensmittelamt Friedrichstraße 27 jederzeit die Einreichung der vorstehend angegebenen Unterlagen verlangen.

3. Die Seifenhändler haben die bei der Abgabe von Seife erhaltenen Abschnitte der Seifenkarte sorgfältig zu sammeln.

4. Alle Seifenmengen, die auf Bezugsschein abgegeben werden, müssen durch die Seifenhändler in eine allwöchentlich neu anzulegende Seifen-Verkaufsstelle eingetragen werden, aus der in jedem einzelnen Falle die Nummer des Bezugsscheines und dessen Aussteller, der Tag der Warenausgabe und die Art und Menge der Ware ersichtlich sein muß.

5. Die Seifenmarken (vergleiche Ziffer 3) sind getrennt nach Feinseife und Seifenpulver zu ordnen, in Päckchen von je 100 Stück zu bündeln und mit einer Angabe über die Gesamtzahl versehen allwöchentlich an das Städtische Lebensmittelamt, Friedrichstraße 27, zusammen mit der aufzurechnenden Seifenverkaufsstelle (vergl. Ziffer 4) abzuliefern. Ueber den Verkehr mit den Seifenhändlern trifft das Städtische Lebensmittelamt die weiteren erforderlichen Anordnungen.

6. Seife im Sinne dieser Verordnung sind Seife, Seifenpulver und alle anderen fetthaltigen Waschlmitel in- und ausländischer Herkunft einschl. K. A.-Seife und K. A.-Seifenpulver. F 449

7. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. (fünfzehnhundert Mark) bestraft.

8. Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Wiesbaden, den 8. März 1917.

Der Magistrat.

## Verkauf von Blutwurst.

Der Verkauf wird fortgesetzt im städt. Laden Nerostraße 21 an die Inhaber der Kriegsunterstützungs-Ausweisarten:

8801-9060	Freitag 2-3 Uhr,	9811-10100	Samstag 2-3 Uhr,
9061-9320	3-4 "	10101-10860	3-4 "
9321-9580	4-5 "	10861-10610	4-5 "
9581-9840	5-6 "	10641-10900	5-6 "

Auf jede zum Haushalt gehörige Person entfällt 1/4 Pfund. Preis 80 Pf. das Pfund. F 449

Wiesbaden, den 8. März 1917.

Der Magistrat.

## Meldekarten

### zur Bestandsaufnahme von Schuhwaren

(Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle v. 28. 2. 17)

sind vor dem Stichtage, 12. März 1917 bei dem Städtischen Bekleidungsamt, Altes Museum, 2. Stock, abzuholen und nach vorchriftsmäßiger Ausfüllung vor dem 17. März 1917 an gleicher Stelle abzuliefern.

Im Uebri gen wird auf die im Amtsblatt veröffentlichte Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 28. Februar 1917 hingewiesen.

Wiesbaden, den 8. März 1917. F 449

Städt. Bekleidungsamt.

## Kriegsfürsorge - Kohlen.

Nachdem wieder Kriegsfürsorge-Kohlen eingetroffen sind, werden diese auf die bereits ausgegebenen aber noch nicht belieferten Gutscheine der städtischen Kriegsfürsorge und des Kreisamtes vom Roten Kreuz, Abteilung IV, in der Zeit von Montag, den 12. März, bis einschließlich Samstag, den 24. März 1917, beim städtischen Gaswerk, Mainzer Straße 142, verausgabt.

Der Verkauf neuer Gutscheine wird noch nicht wieder aufgenommen. Wiesbaden, den 8. März 1917. F 449

Der Magistrat.

## Frauen und Mädchen

### bei gutem Lohn gesucht.

Ab 20. Februar direkte Bahnverbindung Wiesbaden ab 5 Uhr 35 Min. vormittags.

Konfektfabrik u. Trodnungswerke „Hessenland“, G. m. b. H., Nauheim a. M.

Sprechstundenverlegung auf nachm. 2-4 Uhr.  
Dr. med. Minor  
Philippbergstr. 29. I. Tel. 4758.  
**Dauer-Wäsche!**  
Große Ersparnis!  
Konfirmandenfragen u. Manschetten wieder eingetroffen  
10 Krautbrunnenstraße 10.

**Blinden - Anstalt und Männer-Heim,**  
Bachmayerstraße 11,  
**Blinden-Mädchen-Heim**  
Wallmühlfstraße 21a,  
Fernsprecher 6086  
empfehlen die Arbeiten ihrer Jüglinge und Arbeiter:  
**Körbe** jeder Art und Größe, wie alle Weidengeflechte, auch Reparaturen; **Bür** einwaren: **Abseibürsten**, **Schrubber**, **Wischbürsten**, **Kleiderbürsten** etc.  
**Blavierkammern.**

Wegen der ausbleibenden Rohstoffe können **Rohrfitze** nur noch in geringer Zahl angenommen, **Klopper**, **Kuhmatten** und **Straßenbesen** einstmweilen nicht mehr geliefert werden.  
(Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt.) F 206

**Blumenkübel**  
in allen Größen vorrätig; dortselbst ist eine neue Gobelbank zu verf. Näh. Ludwig Bauer, Nerostraße 31. 2.

**Moment-Kugeln,**  
einzig existierendes Mittel z. schnellen und leichten Vertilgung von Ratten und Mäusen in Haus, Hof und Feld. Garantie für jede Kugel, stauender Erfolg. Stets frisch zu haben Post. 2 Mk. durch den erst. prakt. Kammerjäger P. D. Schmitt, Raunthaler Straße 8, Dinterh. Part.

**Prima hannoveranische Ferkel**  
stets zu haben bei **Crass, Schweinehandlung, Schierkeim, Mittelstraße 15.**

**Geldverkehr**  
Kapitalien - Gesuche.

**25,000 Mark**  
2. Hypothek auf ein rent. Haus im Kaiser-Friedrich-Ring auf 1. Juli 1917 von gutlit. bündellichem Kinschler gesucht. Agenten verboten. Offert. u. G. 664 an d. Tagbl.-Berl.

**Unterricht**  
Unterricht in fremden Sprachen.  
Nationale Lehrkräfte.  
**Berlitz-Schule,**  
Rheinstraße 32 :: Tel. 3664.

**Junger Lehrer**  
sucht Anstellung, event. Privatschule. Off. u. D. 671 an den Tagbl.-Berl.

**Gei. geeignete Kraft,**  
um einer Schülerin, die die 4b-Klasse eines hiesigen Gymnasiums besucht, bei den Hausaufgaben zu helfen. Angebote mit Preisangabe u. G. 667 an den Tagbl.-Berl.

**Hemmens Handelsschule**  
10 Sprachen! Grammatik, Korrespondenz, Stenographie, Buchführung, monatlich. Mass'inschr. 15 Jahre Ausland. Generalb.-id. Dolmetsch. d. Regier. **Neuassess.**

**Damen lernen schnell stenographieren**  
nach grdl. leichtfaßl. Anleitg.  
**Clara Bein,**  
Diplom-Handelslehrerin,  
Rheinstr. 115.

**Schnittmuster-Atelier u. Lehr-**  
für keine Damen Schneiderin.  
In meinem Abendkurs von 7-9½, können noch einige Damen, die ihre Gard. selbst anfert. wollen, teilnehmen.  
H. Müller, Kapellenstraße 3, Part.

S'ets Eingang von **Beleuchtungs-Körpern** für **Elektr. Licht** in allen Preislagen.  
Elegante u. einfache Ausführung.  
Alle Gas- und Petroleumlampen andere für Elektr. Beleuchtung um.  
**Seiden- u. Stoff-Schirme** werden in jeder Form u. Größe in eigener Werkstatt angefertigt.



**W. Hinnenberg, Elektr. Inst.-Gesch.**  
Langgasse 15. Telefon 6595.

Das Rote Kreuz, Abteilung IV, gibt bekannt, daß vom Montag den 12. März, bis einschließlich Samstag, den 24. März, im **Städtischen Gaswerk,** Mainzer Straße 142 **Kohlen** verausgabt werden, für die bereits ausgegebenen, aber noch nicht belieferten Gutscheine.  
Neue Gutscheine können vorerst nicht ausgegeben werden.  
Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung IV.

Mit Rücksicht auf den Notstand der rituell lebenden jüdischen Bevölkerung, hinsichtlich der Versorgung mit Fett, wird gemäß den von der Kriegskommission für rituelle Lebensmittel in Berlin festgesetzten Bestimmungen rituelle Margarine gegen Verzicht auf alle anderen Fette unter bestimmten Bedingungen abgegeben werden.  
Schufs Teilnahme an der im März stattfindenden Lieferung von ritueller Margarine ist ein **sofortiger Antrag** bei dem unterzeichneten Vorstand erforderlich.  
Bedingungsbedingungen und Formulare für Anträge sind bei dem israelitische. Gemeindebüro, Emsler Straße 6, werktätig vormittags von 9-1 Uhr erhältlich. F 396

Der Vorstand  
der Israelitischen Kultus-Gemeinde.

**Hilfsdienst-Gesetz.**  
Der unterzeichnete Verein ist bereit, im Interesse der Durchführung der vaterländischen Hilfsdienstgesetzlichen Stellen bei hiesigen und auswärtigen Militäre jahformationen zu vermitteln.  
**Tüchtige männliche u. weibl. Arbeitskräfte,** sowie Personen mit guter kaufmännischer und technischer Ausbildung wollen sich sofort in unserer Geschäftsstelle, Luisenstraße 26 melden. F 94

**Kaufmännischer Verein**  
Wiesbaden G. B.

**Schreibmaschinen** zu kaufen gesucht:  
**Adler, Continental, Ideal, Stoewer, Underwood, auch Remington.**  
Angebote mit System- und Preisangabe erbeten unter Z. 236 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 19.

Heute früh verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,  
**Wilh. Zimmermann,**  
Ladierermeister.  
In tiefer Trauer:  
**Fr. Bertha Zimmermann**  
nebst Kindern u. Verwandten.  
Wiesbaden, den 8. März.  
Hellmundostraße 17.  
Die Beerdigung findet Samstag, den 10. März, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des Südbahnhofs aus statt.

Beratung des Etats wird sich Gelegenheit bieten, darauf zurückzukommen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Stull und Hoffmann wird der Etat genehmigt.

Der Antrag v. Heidebrand wird angenommen, ebenso der Antrag Brütt (konf.) und Genossen auf Überlassung von Heeresmannschaften und von Kriegsgefangenen an die Landwirtschaft für Saatbestellung.

Der Etat der Ansiedelungskommission wird ohne Debatte genehmigt.

Der Etat der Gesundheitsverwaltung wird nach einer längeren Debatte, an der sich die Abg. v. Derges (freil.), du Raire (konf.), Schmitt (Spt.), Freiherr v. Reichenfels-Pilgramsdorf (Genr.), Dr. Levy (natl.) und Johansen (freil.) beteiligten, und in der Unterstaatssekretär v. Falkenhäuser erl. te, daß der Minister die große Bedeutung der Kaltblutjagd für die Landwirtschaft würdige und die Konsequenzen daraus ziehe, genehmigt.

Das Haus vertagt sich.

Präsident Graf Schwerin-Löwis: Durch das Wolffsche Telegraphenbureau ist uns die Nachricht zugegangen, daß

Graf Scypellin

heute vormittag einer Lungenentzündung erlegen ist. (Die Mitglieder des Hauses erheben sich von den Sitzen.) Damit ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der sich nicht nur wie Fürst Bismarck rühmen durfte, bei unseren Feinden einer der Bestgehassten zu sein, sondern auch lange Zeit sich rühmen durfte, in unserem Volke einer der Lieblinge der Männer zu sein. Und darum wird durch die Trauerkunde das deutsche Volk in tiefe Trauer versetzt. Aber seine Werke folgen ihm nach, und wir dürfen die feste Zuversicht haben, daß auch seine große weltgeschichtliche Erfindung an der siegreichen Vollendung des Weltkriegs ihren Anteil haben wird. Unter allen Umständen wird der große Name des heimgegangenen Mannes, der unvergänglichlichen Liebe und Dankbarkeit des deutschen Volkes sicher sein.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr: Eisenbahnetat. — Schluß 5 Uhr.

Die militärische Lage.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 8. März. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Im Westen hat sich seit Wochenanfang an Ancre und Somme die Lage kaum verändert. Die Engländer stehen an der Ancre im wesentlichen noch an den Stellen, bis zu denen sie am 28. Februar nachgerückt waren. Nur noch östlich von Comcourt verschob sich die Front etwas. Dort verließen die Linien nach Nordosten und dann genau nach Norden. Der Bruchpunkt wurde etwas abgeflacht. Nach den ersten blühigen Verlusten, welche der Feind beim Vorgehen über das geräumte Gebiet an der Ancre erlitten hat, ist er jetzt vorsichtig geworden. Diese Kriegslage ist den Engländern noch ungewohnt. Es handelt sich nicht darum, von einem Graben zum anderen überzugehen. Man muß über weitere Strecken ohne Deckung vorwärtsgehen, und ist dabei dem Feuer mehr als je ausgesetzt. Wo vorher die Franzosen während der Somme-Offensive nichts erreichen, bei dem St. Pierre-Bas-Bald und bei Bouchavesnes, hatten auch jetzt die Engländer kein Glück. Viele vergebliche Vorstöße mißlungen. Dagegen hatten unsere eigenen Truppen am 4. März Erfolg, der ihnen von französischer Seite nicht bestritten werden konnte. In der Woche seit 1. März wurden an der Westfront 333 Engländer und 730 Franzosen eingetroffen, dazu 92 Maschinen- und 25 Schnellfeuerwaffen. Ebenso waren die Leistungen unserer Flieger hervorragend; während der vorübergehenden hellen Tage wurden einmal 10 und einmal 15 Flugzeuge des Feindes heruntergeholt. Die letzten taktischen Bewegungen unserer Truppen haben bei dem Feind eine derartige Unsicherheit über die Lage hervorgerufen, daß er bringen der Luftaufklärung bedarf. Das gibt unseren Kampffliegern und unseren Abwehrgeschützen vielfach Gelegenheiten, einzugreifen. Am 7. März war die Kampfaktivität im ganzen Westen nur sehr gering. Im Osten hat die Kälte nachgelassen. Am 7. März

Aus Kunst und Leben.

C. K. Die Sonnenlichtbehandlung Verwundeter in der Türkei. Auch in der Behandlung der Kriegsverletzten hat sich in vielen, oft sehr komplizierten Fällen die Natur selbst als heilend und wirksamstes Heilmittel erwiesen. Besonders mit der Behandlung von Wunden durch Sonnenlichtbestrahlung konnten die besten Ergebnisse erzielt werden. In ausgedehntem Maße wurde diese Behandlungsweise in der Türkei durch deutsche Ärzte eingeführt. Wegen der intensiven Wärme des Sonnenlichtes im Orient erschien die ausgedehnteste Berücksichtigung dieser Behandlungsweise als geboten, und viele türkische Soldaten verdanken ihr die schnelle Heilung ihrer Kriegsverletzungen. Einen ausführlichen Bericht über diese Behandlungsweise in der Türkei während der letzten zwei Jahre veröffentlicht der zur Militärärztlichen Kommandante Karinschabarzt der Reserve Dr. Kober in der Feldärztlichen Zeitschrift der Münchener Medizinischen Wochenschrift. Der Berichtsjahr wurde im Mai 1915 nach Konstantinopel kommandiert und übernahm dort die deutsche Abteilung des in der früheren Kriegsschule untergeordneten Reserveregiments Harbi, wo die an den Dardanellen verwundeten Türken untergebracht wurden. Da zur Zeit der Balkankämpfe die deutsche Abteilung durchschnittlich mit 1500 Verwundeten belegt war, konnte die Behandlung der Wunden durch Sonnenlicht in ausgedehntester Weise erprobt werden. Wie Dr. Kober bemerkt, hatte er sich bereits auf einer Ostasienreise im Jahre 1899 mit der Behandlung frischer Wunden durch die austrocknende Kraft der Tropenhitze beschäftigt. Mit um so größerer Energie ging er daran, diese Methode auch in Konstantinopel zu praktizieren, da die Temperaturverhältnisse hierzu die beste Möglichkeit boten. Im Sommer 1915 konnte die Sonnenlichtbehandlung nicht völlig in der gewünschten ausgedehnten Weise verwirklicht werden, da die damals herrschende große Fliegenplage die Gefahr barg, daß beim Lagern der Verwundeten im Freien durch die Insekten Infektionskeime von einer Wunde zur anderen übertragen werden könnten. Aber die ausgewählten Einzelfälle, bei denen man Sonnenlichtbehandlung anwandte, ergaben die besten Erfolge. Die Eiterungen, selbst hartnäckigste Keime, heilten überraschend schnell, meist mit völlig glatter Narbe, und auch die Überhäutung ging sehr rasch vor sich. Da im Frühjahr und Sommer des vergangenen Jahres die Fliegenplage viel geringer war, wurde die offene Wundbehandlung in großem Maße praktiziert. Man schützte die Patienten an jedem schönen Tag in den dafür angelegten Hofraum des Harbi-Kasernes, und die Schwerverwundeten wurden auf Betten

erbeitete die Artillerie nachdrücklicher. Auf dem macedonischen Kriegsschauplatz wurde nur zwischen Bardani und Doiransee lebhafter egeklämpft; englische Infanterievorstöße wurden abgewiesen. Unsere Heeresberichte verzeichnen nicht mehr wie früher große Beschießungen durch den Feind. Es scheint kein Munitionsoberfluß mehr bei ihm zu herrschen. Aus allerlei Gründen, deren wesentlichster in der Unvoitfähigkeit im Mittelmeer zu suchen sein dürfte.

Aus Mesopotamien liegen über die Zurücknahme der türkischen Truppen in der Richtung auf Bagdad keine eingehenderen Nachrichten vor. Doch darf man weiter aus den englischen Berichten und den nicht übermäßigen Gefangenenlisten schließen, daß die Türken ihren Rückzug in geordneter Form vornahmen. Die Meldung über eine teilweise Räumung Persiens durch die Türken scheint sich zu bestätigen. Es dürfte sich hier um eine Folge des Rückzugs in Mesopotamien handeln.

Der deutsche Abendbericht vom 8. März.

W. T. B. Berlin, 8. März, abends. (Amtlich. Drahtbericht.) Im Westen und Osten bei Schneefall nichts Besonderes.

Die Lage im Westen.

Die feste Entschlossenheit Frankreichs, an Elsass-Lothringen festzuhalten.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 8. März. (Jb.) Briand erklärte einem Vertreter der New York Tribune die feste Entschlossenheit Frankreichs, nur einen Frieden zu schließen, der ihm Elsass-Lothringen wiedergäbe.

Die französischen Übergriffe gegenüber der neutralen Post.

Br. Zürich, 8. März. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Die Schweizer Postverwaltung teilt mit, daß die Sicherheit des internationalen Briefverkehrs aus der Schweiz immer mehr gefährdet werde. Die Postbehörde hat umsonst dagegen protestiert, daß Briefe, die aus der Schweiz kamen, aber nur als Durchgangsendung in ein kriegführendes Land adressiert waren, von den ausländischen Militärbehörden einfach zurückgehalten worden seien. Frankreich hat im Jahre 1916 nach den neuesten Feststellungen allein 30 508 eingeschriebene Briefe zurückgehalten, Deutschland und Österreich-Ungarn dagegen zusammen nur 23, die Türkei gar nur 4. Frankreich Inflationen auch Wertpapiere, die einen Wert von 302 940 Franken darstellen.

Der englische Arbeitsminister in Paris.

W. T. B. Bern, 7. März. Wie die Pariser Blätter melden, traf gestern der englische Arbeitsminister in Begleitung hoher englischer Beamter in Paris ein, um mit der französischen Regierung verschiedene Fragen finanzieller und industrieller Art zu besprechen.

Ein nationaler Hilfsdienstag in England als Propagandamittel.

W. T. B. Rotterdam, 7. März. Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet aus London: Der Chef der Rekrutierungsabteilung des Departements für den nationalen Hilfsdienst hat gestern in einer Rede erklärt, daß man beabsichtige, am 24. März einen nationalen Hilfsdienstag abzuhalten. Am nächsten Tage wird die Geiseltätigkeit von den Kanzeln die Bevölkerung zur Anmeldung auffordern. Die freiwillige Anwerbung wird am 31. März abgeschlossen werden.

Auskunft zur Lage in Griechenland im Unterhause.

Br. Rotterdam, 8. März. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet aus London: Lord Balfour teilte im Unterhause mit, der Abtransport der griechischen Truppen und Artillerie schreite in befriedigender Weise fort, obgleich gewisse Entensforderungen noch nicht erfüllt seien. Rüdlich von Saloniki seien noch 6000 Mann Truppen und 3000 Gendarmen zurückgelassen. Die griechische Regierung ließ alle verhafteten Benizelisten frei.

Untergetragten. Hierbei machten die deutschen Ärzte die Beobachtung, daß die türkischen Verwundeten die Betten nicht verlassen wollten, je daß sie oft gegen ihren Willen in den Hofraum getragen werden mußten. Als sie aber erst einmal erkannt hatten, daß ihre Wunden sich unter der Einwirkung des Sonnenlichtes viel schneller schlossen als früher, suchten sie selbst freiwillig jede nur mögliche Gelegenheit, die Wunden der Sonnenbestrahlung aussetzen. Von besonderem Wert erwies sich die Sonnenlichtbehandlung, als der Eitertub die Verwundeten bedrohte. Hier zeigte es sich erst vollends, wie groß die Wirkung der Sonnenstrahlen ist, da bei zunehmender Sonnenwärme mit einem Schlage die Eitertubersetzungen der Wunden zurückgingen und die Geschwüre heilten. Im Monat Juni gab es daher auf der ganzen Abteilung keinen einzigen Fall von Eitertub mehr. Trotz der Wirksamkeit der im Kriege noch stark vermehrten wissenschaftlichen Methoden kommt auch heute noch der Sonnenlichtbehandlung der Wunden eine Bedeutung zu, die auch von den künftigen Mitteln nicht übertroffen werden kann.

\* Raskaroni in Gefahr! Ein banger Schrei der Sorge entringt sich dem gequälten Herzen der italienischer Raskaroni-Freunde, die der Krieg nun gar um den Genz ihres Lieblingsgerichts bringen will: „Die neapolitanischen Raskaroni sind in Gefahr“, so klagt die italienische Zeitschrift „Don Marzio“, „der Krieg läßt sie jeden Tag mehr von ihrer Beliebtheit verlieren. Wenn das Brot schlechter geworden ist, so muß man sagen, daß die Raskaroni immer ungenießbarer werden.“ Und dies muß den Raskaroni geschehen, die, wie das Blatt „Don Marzio“ weiter ausführt, doch auf eine so altherwürdige Geschichte zurückblicken können. „Im Doria, im Barto“, so heißt es da, „sind bereits Skulpturen zu finden, die an unsere Raskaroni gemahnen.“ Sie sprechen von „Bryden“, einer Teigmasse, die im Hove mit den Händen hergestellt und mit drei Fingern aufgebildet wurde. Die ersten mit der Maschine hergestellten länglichen Raskaroni tauchen aber erst im 14. Jahrhundert auf und sind ganz unser eigenes Werk. Bedauerlich ist nur, daß der erste Erfinder uns unbekannt ist und daher um seine Denkmal auf den Klagen lau. So können wir ihn nur in unserem Herzen und unseren Nagen gebührend preisen!“

\* Hundetreue bis zum Tod. In einem Feldpostbrief berichtet ein Offizier folgendes, das wir den „Mittl. R. R.“

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 8. März. (Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 8. März, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

In den Balkarpaten nordöstlich des Tarenpasses wurde der Feind von einer Höhe vertrieben. In Wolhynien Vorfeldgeplänkel und verhäufte Feuertümpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen geringere Gesechtstätigkeit. Sturmabteilungen des Sonned-Infanterieregiments Nr. 32 brachten aus der italienischen Stellung westlich von Costanzewizza 15 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

Wieder neun Dampfer und drei Segler im Mittelmeer versenkt.

W. T. B. Berlin, 8. März. (Amtlich. Drahtbericht.) Im Mittelmeer wurden versenkt: Neun Dampfer und drei Segler mit zusammen 32 000 Tonnen, darunter am 14. Februar der bewaffnete italienische Dampfer „Torino“ (4159 Tonnen) mit Baumwolle und Mais von Alexandria nach Genua, am 20. Februar der bewaffnete englische Transportdampfer „Rosalia“ (4237 Tonnen) mit Munition und Hafer von New York nach Saloniki, am 21. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Wathfield“ (3012 Tonnen) mit 4500 Tonnen Magnesia auf dem Wege nach England, am 22. Febr. ein französischer Dampfer von etwa 1000 Tonnen, am 23. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Trojan Prince“ (3131 Tonnen) mit voller Ladung, am 26. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Surnaby“ (3665 Tonnen) mit 5200 Tonnen Kohle von Carbis nach Algier, ein bewaffneter feindlicher Transportdampfer von etwa 5000 Tonnen mit Kohlenladung und der griechische Dampfer „Victoria“ (1388 Tonnen), am 3. März der bewaffnete englische Dampfer „Cragdenbaran“ (2789 Tonnen) mit Kohle. Der Chef des Admiralstabs.

Über 1000 Italiener, darunter hohe Offiziere mit dem „Minas“ untergegangen!

W. T. B. Berlin, 8. März. (Amtlich. Drahtbericht.) An Bord des am 15. Februar im Mittelmeer auf dem Wege nach Saloniki versenkten italienischen Transportdampfers „Minas“ befanden sich nach Auslagen der beiden von unseren Unterseebooten aufgesuchten italienischen Soldaten 1 General, 3 Obersten, 2 Majore und 1000 italienische Truppen von drei verschiedenen Regimentern, die bei der herrschenden hohen See mit dem Schiff untergegangen sind.

Bedeutende Folgen der Seesperr in Amerika.

Br. Haag, 8. März. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Nach Meldungen aus New York hat die Seesperr Überführung der atlantischen Häfen und als Folge davon Verkehrsstockung und Wagenmangel hervorgerufen. Auch Knappheit an Futtermitteln ist eingetreten, wodurch die Viehzüchter gezwungen werden, in großem Umfang Brotgetreide zu verfüttern. Außerdem fürchtet man in Chicago, dem Mittelpunkt der riesigen Fleischindustrie, daß in der nächsten Zeit keine Schweine mehr den Schlachthäusern zugeführt werden können. Die Preise sind infolgedessen enorm gestiegen.

Kritik eines kriegsfreundlichen italienischen Sozialisten an Wilson und an der Entente.

W. T. B. Bern, 7. März. Der kriegsfreundliche Sozialist Sabriola wandte sich in der italienischen Kammer gegen die Antwort der Entente auf den Friedensvorschlag Wilsons und behauptet, daß im ganzen Dokument von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker keine Rede sei. Sicherlich sei es die Pflicht der Entente, Serbien wiederherzustellen, aber die Wiederherstellung dürfe nicht zu einem Groß-Serbien auf Kosten anderer Völkervölker führen. Vor allem müsse ich

einnehmen: Tierfreunde dürfte ein Fall über Hundetreue interessieren, der sich an der russischen Front bei einem reichsdeutschen Reserve-Infanterie-Regiment zugetragen hat. Nach einem russischen Angriff gelang es dem Feind, in die deutschen Gräben einzudringen. Hierbei fiel auch ein deutscher Offizier, Besitzer eines schönen deutschen Schäferhundes. Der Hund hatte einen Schuh in den hinteren rechten Lauf erhalten und jammerte vor Schmerzen. Drei Stunden später bemächtigte sich die Deutschen im Gegenangriff des erlittenen Grabens. Und was sahen sie? Neben der Leiche des Offiziers lag der Hund, den Lauf mit einem russischen Verband versehen. Die treuen Augen des Tieres waren unermüdet auf seinen toten Herrn gerichtet, und nur mit Gewalt konnte man es wegziehen. Der tiefe Kummer der Hundeseele stand in den schmerzverzerrten Gesichtern zu lesen. Sogar bei einem durch den Krieg abgestumpften Soldaten mußte sich eine Träne bemerken, so rührte ihn der Anblick des treuen Tieres. Jetzt wird der für immer lahme Hund auf Wunsch der Angehörigen des gefallenen Offiziers zu ihnen nach Deutschland gebracht. Er ist der einzige Zeuge des Todes seines Herrn.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Der Sternentanz“, ein Märchenstück von Max Jungnickel, wurde vom Frankfurter Stadttheater zur Aufführung erworben. — In Kopenhagen ist der bekannte Filmschauspieler Feilerand plötzlich am Herzschlag gestorben. — Die Komödie von Georg Kaiser, brachte es bei der Aufführung am Berliner Lessingtheater nur zu einem Achtungserfolg.

Silbende Kunst und Musik. Hermann Jadowitz hatte die Absicht, sein Engagement in Amerika anzunehmen, die inzwischen eingetretenen Verhältnisse aber haben ihn dazu bestimmt, erst nach einem Jahr nach Amerika zu gehen. Wie der Künstler dem „V. Z.“ auf Anfrage mitteilte, wird er in diesem Jahr lediglich gastieren, feste Verpflichtungen aber nicht eingehen.

Italien hüten, Rußland zu einer übertragenden Stellung in Europa zu verhelfen. Die Anerkennung des russischen Anspruchs auf Konstantinopel hatte viel Schaden, besonders die Feindschaft Bulgariens, verursacht. Der schwerste Irrtum aber sei gegenüber Polen begangen worden, das man wieder dem Jaren ankliefen wollte.

Die Rechtslage im Fall der „Prinzeß Melita“.

W. T.-B. Berlin, 7. März. Aus Holland kommt die Nachricht, daß dem bewaffneten englischen Dampfer „Prinzeß Melita“ das Einlaufen in den Wasserweg verboten worden ist. Der Dampfer soll Mangel an Wasser und Krankheit an Bord geltend gemacht haben, um die Erlaubnis zum Einlaufen trotzdem zu erhalten.

Zu dieser Nachricht wird uns folgendes mitgeteilt: Über die Stellungnahme Hollands gegenüber den bewaffneten Handelschiffen gibt das von der holländischen Regierung im Oktober 1915 veröffentlichte Orangebuch Auskunft. Hiernach vertritt die holländische Regierung den Standpunkt, daß es aus Gründen der Neutralität ihre Pflicht sei, bewaffnete Handelschiffe unter die durch Artikel 4 der niederländischen Neutralitätserklärung als Kriegsschiffe gleichgestellte Fahrzeuge zu rechnen. Als Fahrzeuge, die Kriegsschiffen gleichgestellt sind, ist bewaffnete Handelschiffe somit der Zutritt zu den niederländischen Hoheitsgewässern grundsätzlich verboten. Ausnahmen werden nur in den in der Neutralitätserklärung ausdrücklich aufgeführten Fällen, Havarie oder Seemot, gestattet. Mangel an Wasser oder an Bord ausgebrochene Krankheit sind dagegen keine Gründe, die das Einlaufen in niederländisches Rechtsgebiet rechtfertigen. Das aus solchen Gründen einlaufende Kriegs- oder bewaffnete Handelschiff verletzt die Neutralität Hollands und zwingt dadurch die holländische Regierung zur sofortigen Internierung von Schiff und Mannschaft, sobald festgestellt ist, daß das Einlaufen nicht durch Havarie oder Seemot notwendig geworden ist. Ein solches Schiff würde nur dann nicht zu internieren sein, wenn es, wie bei verschiedenen Fällen des Vernehmens holländischer Gewässer durch deutsche Unterseeboote, unabsichtlich in die holländischen Hoheitsgewässer geraten wäre, denn dann läge eine Verletzung des Artikels 4, der klar und bestimmt die Absicht des Einlaufens voraussetzt, nicht vor.

Ein Angriff deutscher Seeflugzeuge auf Hafenanlagen und russische Stellungen bei Sulima.

W. T.-B. Berlin, 3. März. (Drahtbericht. Antlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 6. März Hafenanlagen und russische Stellungen bei Sulima angegriffen und erfolgreich mit zahlreichen Bomben beworfen. Sämtliche Flugzeuge sind trotz feindlichen Abwehrfeuers wohlbehalten zurückgekehrt.

Deutsches Reich.

Deutscher Handelstag und Kriegssteuern.

Dr. Berlin, 8. März. (Eig. Drahtbericht. z.) Der Ausschuß des Deutschen Handelstags verhandelt unter dem Vorsitz des Präsidenten Kaempf und unter Beteiligung von Vertretern des Reichsfinanzamtes über die dem Reichstag vorgelegten Steuererleichterungsvorschläge. Der vom Ausschuß abgegebenen Erklärung entnehmen wir folgendes: Die Kohlensteuer ist als Kriegsmahrgel anzuerkennen. Es ist zu fordern, daß im Steuererleichterungsgesetz eine möglichst kurze und höchstens auf die Kriegsdauer und ein Jahr nach Beendigung des Krieges zu bemessende Frist für die Geltung des Gesetzes bestimmt würde. Dem Zuschlag zur Kriegsteuer kann trotz schwerer Bedenken der Ausschuß des Handelstags nur deshalb zustimmen, weil zurzeit kein Weg, den Fehlbetrag auf bessere Weise zu decken, gegeben erscheint. Eine weitere steuerliche Belastung des Personens- und Güterverkehrs wird grundsätzlich zugestimmt. Der Zuschlag kann der Besteuerung des Güterverkehrs in der vorgeschlagenen Form eines gleichen prozentualen Zuschlags zum Beförderungspreis nicht zustimmen. Sie ist geeignet, die Wettbewerbsfähigkeit der fruchtlich ohnehin ungünstig gelegenen Gebiete des Reiches noch weiter zu verschlechtern. Es ist daher zu erwägen, ob und in welcher Weise ein gestaffelter Zuschlag einzuführen ist, dessen prozentuale Sätze mit der steigenden Entfernung fallen. Die Geltung des Gesetzes soll nur für die Kriegsdauer und ein Jahr nach Beendigung des Krieges zugestanden werden.

Die wirtschaftliche Annäherung an die Donaumonarchie.

Ausführungen Dr. Hefferrich im Hauptausschuß des Reichstags.

W. T.-B. Berlin, 7. März. Im Hauptausschuß des Reichstags gab bei der Weiterberatung des Etats des Reichsamt des Innern Staatssekretär Hefferrich eine eingehende Darstellung unseres wirtschaftlichen Verhältnisses zur Donaumonarchie und über die Aufgaben und Ziele der wirtschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn sowie über die bisher auf diesem Gebiete zwischen den beteiligten Regierungen geführten Verhandlungen. Er wies insbesondere darauf hin, daß sich die wirtschaftliche Annäherung keineswegs in zollpolitischen Vereinbarungen erschöpfe, sondern daneben Abmachungen im Verkehrs- und Wirtschafts- und Wohnsitzrechte sowie in anderen wirtschaftlichen und kulturellen Angelegenheiten eine sehr bedeutende Rolle spielen. Nach dem Zustandekommen des Ausgleichs zwischen Österreich und Ungarn würden die Verhandlungen über die Annäherung in naher Frist weitergeführt werden.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Kaiser Karl und Kaiserin Rita sind Mittwochsabend nach Budapest abgereist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Streckung der Saatkartoffeln.

Um dem leider bestehenden Mangel an Pflanzkartoffeln zu begegnen, ist von der Hoch- wie Tagespresse vielfach die Anzucht von Kartoffelsetzlingen zur Streckung des Saatkorns empfohlen worden. Auch unser Magistrat hat, wie eine Notiz in der Samstag-Abendausgabe des „Tagblatts“

bestimmt, diese Setzlingsanzucht in Gärtnereien in die Wege geleitet zwecks späterer Verteilung an die Interessenten. Dieses Anzuchtverfahren wurde bisher fast nur von Saatgeschäften usw. ausgeübt, wenn es sich darum handelte, neue oder seltene Sorten schnell und ausgiebig zu vermehren. Da man auf diese Weise in Frühbeeten oder Treibhäusern von einer starken Knolle leicht 50 und mehr Setzlinge in einem Frühjahr heranziehen kann, so kann das Verfahren auf den ersten Blick, besonders dem Laien, als der Reiz aus aller Pflanzkartoffelnot erscheinen, in Wirklichkeit ist das aber nicht der Fall, und es muß dringend vor übertriebenen Erwartungen gewarnt werden, die man, vielfach selbst in Fachkreisen, in diese Art Saatgutstreckung setzt. Die hohen Anzuchtlosten und viele Schwierigkeiten, die dem Verfahren in der Praxis leider anhaften und auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, schließen seine Anwendung beim selbstmässigen Grobanbau von vornherein völlig aus.

Wie die betreffende Bekanntmachung richtig betont, kann die Setzlingspflanzung mit Aussicht auf Erfolg nur auf gut vorbereiteten, in guter Kultur stehendem Gartenboden ausgeführt werden, aber auch da nur unter gewissen Voraussetzungen. Das Kartoffelland muß möglichst nahe der Anzuchtgärtnerei gelegen sein, denn die Pflanzlinge sind, im Gegensatz zu Kohlpflanzen usw., recht empfindlich und zerbrechlich, erfordern daher eine sorgfältige Behandlung; sie müssen in Töpfen herangezogen und in diesen bis zur Pflanzstelle geschafft werden. Ein weiterer Transport, etwa gar mit der Bahn, verbietet sich daher von selbst, ganz abgesehen von den hohen Kosten. Das Kartoffelland muß mit Wasser versehen sein, damit die Pflanzung bei trockenem Wetter, wenigstens in der ersten Zeit, bewässert werden kann, anderenfalls wäre das Anwachsen zweifelhaft. Das Verfahren kann also nur in beschränktem Maß im Kleinbetrieb und nur für Frühkartoffeln durchgeführt werden.

Es sei deshalb hier auf eine andere Weise, Saatkartoffeln zu sparen, hingewiesen, die wegen ihrer Einfachheit im Kleinbetrieb überall angewandt werden kann, der aber auch beim selbstmässigen Anbau, sofern der Ackerboden gut ist, nichts im Wege stehen dürfte. Es ist die Gälische Pflanzweise. Sie beruht auf dem Prinzip, jede Einzelpflanze zu einer möglichst vollkommenen Entwicklung zu bringen und ihr die größtmöglichen Knollenerträge abzugewinnen, daher muß den Pflanzen entsprechend großer Flächenraum, wenigstens je 1 Quadratmeter, gewährt werden. Man pflanzt die Knollen am besten in Reihen, die 1,20 Meter voneinander laufen und auf 1 Meter Abstand in den Reihen. Auf dem gut vorbereiteten Boden werden die Pflanzstellen vordrängend markiert. Am jede Pflanzstelle breitet man dann rechteckig einen Stalldünger aus, legt in die Mitte die Knolle in eine kleine Vertiefung und bedeckt das Ganze etwa 5 Zentimeter dick mit Erde. Man verwende nur gesunde, über mittelgroße Knollen und lege sie so aus, daß das Kronende (an dem die meisten und kräftigsten Augen sitzen) zu unterst kommt. Hierdurch wird bezweckt, daß fast alle Augen der Knolle kräftig austreiben. Sobald die Triebe ca. 12 bis 15 Zentimeter lang geworden sind, biegt man sie behutsam mit der Hand strahlenförmig nach auswärts nieder und bedeckt sie bis gegen die Spitzen mit Erde. Die Triebe werden dadurch veranlaßt, sich von neuem zu verzweigen und zu bestochen, und wir erhalten auf diese Weise eine sehr umfangreiche, starke Staude. Der Knollenanfang wird dementsprechend ein sehr großer sein, und es ist einleuchtend, daß man von einer so kultivierten Pflanze das gleiche, wenn nicht ein größeres Quantum Kartoffeln ernten können wie von 4 oder 5 Pflanzen, die bei der sonst üblichen Pflanzweise auf dem gleichen Raum Platz gefunden hätten. Man spart also sehr bedeutend an Saatgut, worauf es jetzt in erster Linie ankommt, und man wird die Mehrarbeit, die das Verfahren erfordert, gern in Kauf nehmen können.

Zu erwähnen ist noch, daß die Pflanzen während der Wachstumszeit noch 3- bis 4mal behäufelt und von Unkraut reingehalten werden müssen. Bewässerung bei Dürre und Nachhelfen mit flüssigem Dünger wird sich natürlich reichlich bezahlt machen.

— Die Musterung der als „dauernd untauglich“, „dauernd garnisons- und arbeitsverwendungsfähig“ Bezeichnung sowie der als „zeitig garnisons- und arbeitsverwendungsfähig“ Zurückgestellten findet im Stadtkreis Wiesbaden vom 12. bis 20. März statt. Vorladungen gehen den Stellungs-pflichtigen persönlich zu. Musterungsort ist der „Deutsche Hof“ in der Geldgasse; die Musterung beginnt um 7 Uhr morgens.

— Kriegswurst. Der Verkauf von Wurst an die Kriegsunterstützungsberechtigten Haushaltungen wird am Freitag und Samstagvormittag im städtischen Laden Marktstraße 21 fortgesetzt. Kaufberechtigt sind die Inhaber der Kriegsunterstützungskarten Nr. 8801 bis 10000. Die Verkaufseinteilung muß genau eingehalten werden. Einwickelpapier und abgezähltes Geld muß mitgebracht werden. Auf die Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Ausgabe wird verwiesen.

— Seifenverordnung. Der Magistrat veröffentlicht im Angeigenteil eine Verordnung über die Kontrolle des Seifenverkaufs in Wiesbaden. Es liegt im Interesse sämtlicher einschlägigen Geschäfte, sich mit den neuen Anordnungen eingehend vertraut zu machen. Die Verordnung wird sorgfältiger Durchsicht und Beachtung empfohlen.

— Bestandsaufnahme der Schuhwaren. Wir machen die Schuhwarenhändler auf die in der vorliegenden Ausgabe enthaltene Bekanntmachung des Magistrats über die Abholung der Welselarten zur Bestandsaufnahme der Schuhwaren aufmerksam.

— Preise der zehnten Kaninchen. In der Presse wird neuerdings mehrfach Klage über die hohen Preise von Kaninchenfleisch geführt. Es soll sogar für 1 Pfund mit Fell ein Preis von 4 M. verlangt werden. Solche Preisforderungen erscheinen unter allen Umständen ungerechtfertigt und dürften den Preisprüfungsstellen und den Kriegswucherrämtern Veranlassung zum Einschreiten geben. Nach Angaben verschiedener sachverständiger Kreise dürfte ein Preis von 1,50 bis 2 M. für Lebendgewicht und von 2 M. bis allerhöchstens 3 M. für 1 Pfund Schlachtgewicht bei Auspflanzung als angemessen zu erachten sein. Bei den oberen Preisgrenzen muß es sich aber um gut erzogene Ware und um

die besten Teile handeln, während für die geringeren Teile sowie für Verkauf im ganzen niedrigerer Sätze in Frage kommen. Wer also über diese Preise hinausgehende Forderungen stellt, wagt sich des Kriegswuchers schuldig und kann bestraft werden.

— Chemisches Laboratorium Fresenius. Trotz der Kriegsschwierigkeiten wurde der Betrieb des Laboratoriums auch während des Wintersemesters 1916/17 in allen Teilen aufrecht erhalten. An dem Herbstferienkursus 1916 beteiligten sich 7 Herren und 3 Damen. Im Wintersemester 1916/17 war das Laboratorium von 27 Studierenden besucht, darunter 17 Damen. Davon waren 24 aus dem Deutschen Reich, 2 aus Luxemburg und 1 aus Schweden. Außer den Direktoren, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Heinrich Fresenius und Professor Dr. Wilhelm Fresenius, waren am Laboratorium tätig zwei Abteilungsleiter und Dozenten, zwei Assistenten im Unterrichtslaboratorium und 18 wissenschaftliche Hilfsarbeiter, darunter 7 Damen. Das nächste Sommersemester beginnt am 24. April d. J. Außer wissenschaftlichen Arbeiten wurden auch im Wintersemester 1916/17 zahlreiche Untersuchungen ausgeführt im Interesse der hauptsächlich für den Kriegsbedarf arbeitenden Industrie, des Handels, des Bergbaus, der Landwirtschaft sowie der Gerichts- und Verwaltungsbehörden.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Richelsberg. Freitag, abends 6 1/4 Uhr; Sabbatgottesdienst und Predigt. Sabbat: morgens 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, Auszug 7.10 Uhr. Gottesdienst im Gemeindefaal: Montags: morgens 7 1/4 Uhr, abends 6 1/4 Uhr.

All-Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstraße 33. Freitag, abends 8 Uhr. Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 7.10 Uhr. Wochentage: morgens 7 Uhr, abends 6 3/4 Uhr.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* Konzert. Friedl Leopold, die deutsche Volksliederfängerin zur Laute, veranstaltet am Freitag im Hofinsaal einen Volksliederabend zur Laute. Die Künstlerin ist Schülerin des Königl. Bayer. Kammermusikanten Heinrich Scherrer (München). Sie wird in ihrem Konzert altsächsische, geistliche Volkslieder und Volleben, alte Kinderreime und -spiele, Liebeslieder und mundartliche Volkslieder singen. Die Laute, die Fräulein Leopold in ihrem Konzert spielen wird, sind Meisterwerke der Lautenbaukunst und sind erbaut von August Schulz (Nürnberg) und Hermann Hauser (München).

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Fc. Schierstein, 8. März. Auf dem Bahnhof Weisenheim wollte die Schaffnerin Anna Schumann von hier in ein anderes Wagenabteil umsteigen. Hierbei fiel sie unter den fahrenden Zug und erlitt so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— Dachsenheim, 8. März. Der „Unterstützungsverein“, eine Krankenrückhelfer, sollte Ende 1916 80 Mitglieder gegen Ende 1915. Im Lauf des vergangenen Jahres kamen 65 Krankheitsfälle mit 1302 Krankentagen zur Anmeldung. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, die Krankenbesucher ebenfalls, mit Ausnahme von Adolf Wilhelm, der neugewählt wurde. Rechnungsprüfer sind Adolf Wilhelm, Jakob Schneider und Wilhelm Dirshoch. Die Einnahmen betragen 1916 4622,89 M., die Ausgaben 4620,80 M. Die mit der Kasse verbundene freiwillige Familienversicherung zählt gegenwärtig 51 Mitglieder. Die Einnahmen betragen 2686,44 M., die Ausgaben 2682,53 M. — Die Protokollausgabe wurde vor einiger Zeit vom Samstag auf Montag verlegt, was zu vielfachen Klagen seitens derjenigen, die früh am Montag auf Arbeit gehen müssen, geführt hat. Entsprechend deren Wünschen werden von dieser Woche an die Karten wieder wie früher am Samstag ausgegeben; sie haben Gültigkeit vom Sonntag an. — Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden die beiden Gefreiten Karl Kilian, Mel.-Inf.-Regt. 223, und Emil Burster, Inf.-Regt. 8.

Gerichtssaal.

Wc. Wilderer. Der Landwirt Ludwig Diefenbach in Langenschwalbach ist ein vermögender Mann, der es nicht nötig hat, sich unzulänglich zu bereichern. Vor einiger Zeit ließ bei dem Förster in Langenschwalbach ein anonymes Schreiben ein, daß es in der Nähe der Diefenbachschen Hofzeit viel nach Wildbraten dufte. Man habe es in D. mit einem Wilderer zu tun und möge ihm einmal etwas auf die Finger sehen. Nicht allzu lange nachher traf an einem reinerischen Tag der Förster Diefenbach im Stadtwald dabei an, als er in Gesellschaft des Händlers und Weggers Kallmann Rehschlingen nachschau und wie dieser eine größere Menge Traht bei sich trug, offenbar um neue Schlingen zu stellen. Wegen doppelqualifizierten Jagdberechtigten belastete das Langenschwalbacher Schöffengericht den künftigen Diefenbach mit 4 Wochen, Kallmann mit 14 Tagen Gefängnis. D. ist bereits im 75. Lebensjahre. Diesem Umstand sowie seiner bisherigen Unbescholtenheit hatte er es zu danken, wenn die Wiesbadener Strafkammer als das Berufungsgericht seine Strafe in 500 M. Geld umwandelte. Kallmann hat 200 M. Geldstrafe zu zahlen.

Neues aus aller Welt.

Ein spanischer Grandenpalast mit kostbaren Kunstschätzen abgebrannt. W. T.-B. Amsterdam, 7. März. „Centraal Nieuw“ meldet aus Madrid, daß der Palast des Marquis von Gazagna, in dem sich eine der kostbarsten Privatgalerien Spaniens befand, aus unbekannter Ursache abgebrannt ist. Das berühmte Bild von Brecco „Dreifaltigkeit“ ist vernichtet. Der Schaden beträgt 2 Millionen Pesetas.

37 000 Eier gehamstert. Dresden, 9. März. Die durch die Lebensmittelknappheit in vielen Fällen entschuldigte Hamsterei scheint sich bei manchen Personen direkt zu einer Krankheit auszubilden. Welchen Umfang sie annimmt, beweist ein Vorfal, nach dem bei der Geflügelhändlerin Katharina Oswald in Röhrig (Oberpfalz) 37 000 Stück Kalk-eier gefunden wurden. Sie wurden natürlich beschlagnahmt.

Handelsteil.

Deutschlands Geldwirtschaft im Kriege.

Ein Beitrag zur 6. Kriegsanleihe.

Von Winkl. Geh. Oberfinanzrat Dr. O. Schwarz

Die Geldwirtschaft eines Landes, die sich mit der Wertung und dem Umsatz wirtschaftlicher Güter, Kapitalien und Rechte beschäftigt, ruht vor allem in den Händen der Bankinstitute. Einem richtigen Begriff von der deutschen Geldwirtschaft im Kriege kann man daher nur erhalten, wenn man sich die Tätigkeit dieser Institute während des Krieges kurz vergegenwärtigt. An ihrer Spitze steht die Reichsbank, eine private Aktiengesellschaft mit Reichsregierungsamtenshaft und Reichsgewinnbeteiligung. Als Staatsbanken kommen in Preußen in Betracht: die Seehandlung (Preussische Staatsbank), welche die technische Beschaffung, Verwaltung und Verwendung der Gelder des preussischen Staates zu besorgen hat, und die Zentralgenossenschaftskasse (sogen. Preussenkasse), welche das Genossenschaftswesen der mittleren und untern produktiven Klassen, namentlich auf dem Lande, durch Kreditgewährung fördern soll. Gemeindlicher Natur sind die öffentlichen Sparkassen, die privater Natur die Kredit- und Hypothekbanken. Alle diese Institute saugen in ihren Kassen fortgesetzt die Geldschätze der Nation auf und leiten sie wieder in den allgemeinen Verkehr hinein, bewältigen daneben freilich auch einen ungeheuren, immer mehr steigenden Umsatz von Werten durch bloße Zu- und Abschreibungen in ihren Büchern (Giro), sowie durch Ausstellung und Verrechnung von Schecks.

Der Reichsbank steht die oberste Leitung und Beaufsichtigung der Geldwirtschaft zu. Sie ist das Zentrum und zugleich die letzte Kreditstelle, nach der alle anderen Parkinstitute fortgesetzt blicken, von der sie sich Hilfe und Unterstützung holen und deren Weisungen und Richtlinien sie zu folgen bestrebt sind. Als Hüterin der Währung hat die Reichsbank — vor dem verhältnismäßig geringfügigen Notenprivileg der bayerischen, sächsischen und württembergischen Privat- und einiger kolonialen Notenbanken abgesehen — allein das Recht der Notenausgabe. Da das Reich von seinem Rechte, staatliches Papiergeld zu schaffen, nur durch Ausgabe von 360 Millionen Mark Reichskassenscheinen Gebrauch gemacht hat, und da an Bargeld, welches die Kaiserliche Münze ausprägt, im ganzen bisher im Kriege noch nicht 200 Millionen Mark (an goldenen, silbernen, Nickel- und eisernen, Kupfer- und neuerdings auch Aluminiummünzen) ausgenommen worden sind, so verleiht als eigentlicher Neuschöpfer und Vermehrer von Geldmitteln im Kriege — abgesehen von den noch später zu behandelnden Reichsdarlehenskassen — nur die Reichsbank. Ihre Sorge muß es sein, diese Vermehrung nach Möglichkeit einzuschränken, weil ein Übermaß von Noten im Verkehr nicht nur die Währung, sondern letzten Endes auch den Reichs- und Staatskredit untergraben würde.

Im Frieden hält die Reichsbank die Vermehrung des fiktiven Geldes dadurch in Schranken, daß sie nur gute Warenwechsel beleiht, die nach einigen Monaten wieder eingelöst werden, wodurch die ausgegebenen Noten immer wieder in die Reichsbank zurückströmen. Im Kriege mit seiner völligen Umgestaltung der Volkswirtschaft werden

die Warenwechsel infolge der Einschränkung der Privatwirtschaften mehr und mehr entbehrlieh. An ihre Stelle treten in größtem Umfang Reichsschatzwechsel, auf Grund deren das Reich zur Bezahlung seiner Milliardenaufträge Noten von der Reichsbank erhält oder sich Girokredite in den Pflöchern der Bank eröffnen läßt. Auch die Schatzwechsel sind kurzfristig wie die Warenwechsel. Da aber das Reich die dafür gekauften Waren und Leistungen für sich verbrauchen muß und sie nicht weiterverkaufen kann, wie dies der Privatmann mit den beliebigen Waren tut, so hat das Reich auch nicht die Möglichkeit, seine Schatzwechsel rechtzeitig einzulösen, wenn ihm nicht das Publikum durch Zeichnung der Kriegsanleihen seine Geld-(Noten-)Ersparnisse anvertraut. Würde unser Volk verbleibend, egoistisch genug sein, die Zeichnung dieser Anleihen zu verweigern, so würden Reichsschatzwechsel immer weiter prolongiert werden müssen, würden die von der Bank hinausgegebenen papiernen Geldzeichen immer zahlreicher im Umlauf bleiben, sich ins Unendliche vermehren, damit die Valuta entwertet und der Reichskredit aufs schwerste gefährdet. Schon daraus folgt die gebieterische Pflicht jedes Staatsbürgers, den letzten Groschen und Markschein, den er erübrigen kann, in Kriegsanleihe anzulegen. Aber er dient ja damit nicht bloß dem Interesse des Ganzen, seines Vaterlandes, sondern ebenso sehr seinem eigenen. Nicht nur wird dem Zeichner eine sichere Anlage und zugleich ein hoher Zins (über 5 Prozent) gewährt. Auch noch in anderer Weise fördert er mit seiner Zeichnung die eigene Lage. Das alte Wirtschaftsgrundgesetz, wonach Angebot und Nachfrage den Preis einer Ware regeln, trifft auch auf den Austausch von Waren gegen Geld- und Geldzeichen zu. Je stärker sich die Zahl der letzteren vermehrt, um so teurer werden die Waren. Hätten wir nicht mittels unserer 47 Milliarden Kriegsanleihen den größten Teil der dem Reich von der Reichsbank zu Verfügung gestellten Noten immer wieder aus dem freien Umlauf in die Bank zurückführen können und wären wir infolgedessen statt der heute umlaufenden 7 bis 8 Milliarden Mark Noten den doppelten und dreifachen Betrag im Verkehr haben, so würden die ohnehin schon enorm hohen Preise aller Waren ins Uferlose steigen. Weite Kreise des Volkes würden dann ihrer dem Vaterland versagten, im Strumpf zurückgehaltenen Ersparnisse gar nicht einmal froh werden, sondern, nur um des Lebens Notdurft zu befriedigen, sie wieder herausholen und in erhöhten Warenpreisen anlegen müssen. Eine weitere Folge zu großer Notenvermehrung würde die Entwertung d. h. die Kursenkung aller, namentlich der festverzinslichen Wertpapiere sein. Auch das vorhandene Vermögen würde also dadurch entwertet werden. (Schluß folgt.)

Berliner Börse.

§ Berlin, 8. März. (Börsenstimmungsbild.) Infolge der vorherrschenden Zurückhaltung und der dadurch bedingten Geschäftstillheit ist der Kursstand für die meisten Aktien und Rentenwerte im freien Börsenverkehr überwiegend unverändert geblieben, teilweise bröckelten die Kurse etwas ab. Interesse zu höheren Kursen zeigte sich wieder für einige schon in den letzten Tagen bevorzugten Nebenwerte.

New Yorker Börse.

W. T. R. New York, 7. März. An der Fondsbörse setzt sich heute die Aufwärtsbewegung zunächst fort. Bei

lebhaftem Geschäft stellten sich die Kurse durchweg höher. Als aber später Realisationsneigung hervortrat, wurde die Haltung unregelmäßig. Auf dem Eisenbahnaktienmarkt kam größeres Angebot heraus, sodaß die einschlägigen Papiere teilweise erheblich niedriger notierten. Für Industriewerte und Kupferaktien dagegen bestand Nachfrage, diese vermochten aber den erhöhten Kursstand nicht zu behaupten. Der Schluß der Börse war unregelmäßig. Der Aktienumsatz betrug 606 000 Stück.

Banken und Geldmarkt.

\* Die Essener Kreditanstalt wird in der demnächst stattfindenden Aufsichtsratsitzung eine Dividendenerhöhung um 1/2 bis 1 Prozent beantragen. (Im Vorjahre waren 8 Prozent verteilt worden.)

Industrie und Handel.

\* Luxsehe Industriewerke A.-G. in Ludwigsfelde. Die Verwaltung schlägt für 1916 20 Prozent Dividende vor (i. V. 20 Prozent, für 1914 10 Prozent).

W. T. B. Eineimpflicht für Phosphate. Berlin, 7. März. Durch eine im „Reichsgesetzblatt“ zur Veröffentlichung kommende Verordnung soll die Erlassung der im Deutschen Reich vorhandenen Phosphate gewährleistet werden. Phosphathaltige Mineralien und Gesteine unterliegen nach dieser Verordnung in Zukunft der Anzeigepflicht. Vorräte und Funde dieser Art sind der Königlich-Preussischen Phosphatgesellschaft, Berlin W. O., Köthenerstraße 1/4, anzugeben. Der Gesellschaft wird das Recht zugesprochen, die Lieferung aller Phosphate und phosphorhaltiger Mineralien und Gesteine verlangen zu können. Ferner wurde sie ermächtigt, ihre Beauftragten in die Bergbaubetriebe zu entsenden, in denen phosphorhaltige Mineralien und Gesteine vermutet werden. Es soll hiernach erreicht werden, daß die für unsere wirtschaftliche Kriegführung so äußerst wichtigen Phosphate in zweckmäßiger Weise nutzbar gemacht und verteilt werden können.

Marktberichte.

W. T. B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 5. März. Infolge der starken Schneefälle im Reich dürften sich die nach vorherrschenden Transportschwierigkeiten noch erheblich vergrößern, so daß an eine reichliche Versorgung der Märkte nicht zu denken ist. Im hiesigen Produktenverkehr zeigte sich zunehmende Nachfrage für alle Arten Saatgetreide, doch bleibt der Umsatz infolge der vielen Schwierigkeiten beschränkt. Kleesaat bleibt auch heute knapp, von Rotklee kommt indes allmählich mehr aus Ungarn heran. Die Tendenz für Seradella ist matt. In Rauhfuttermitteln ist das Angebot gering.

Frühmarkt. Die Preise sind unverändert.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Hauptredakteur: H. Geigerbach.

Verantwortlich für deutsche Weltteil: H. Geigerbach; für Nationalpolitisch: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungs- u. s. w. Teil: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungs- u. s. w. Teil: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungs- u. s. w. Teil: Dr. phil. R. Sturm.

Spezialdruck des Schriftzuges: 12 bis 1 Uhr.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten.)

1) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1891.

Anleihe von 45.000.000 Fr.

62. Verlosung am 1. Oktober 1916 n. St.

Wegen der Einlösung der Stücke wird noch eine weitere Bekanntmachung erfolgen.

à 500 Fr. 75 835 382 376 509 521

554 046 821 1066 152 159 317 340 616

690 897 921 2092 201 229 394 426 466

471 788 861 879 884 893 984 3087 396

281 360 399 409 527 537 586 640 661

724 807 999 4068 109 401 482 538 568

593 703 712 739 862 896 5061 113 158

179 376 401 567 632 646 712 718 804

806 827 846 889 929 6194 298 328 361

601 644 816 887 856 970 7071 814 164

236 327 440 445 514 658 698 739 998

8113 177 406 612 669 687 718 877 948

9184 268 461 514 572 680 885 948

10220 399 828 471 608 608 627 731

746 749 870 876 944 11125 178 236

877 568 630 718 770 778 801 813 826

835 899 942 12066 374 880 408 504

619 565 600 640 762 777 786 864 869

824 13189 151 488.

à 1000 Fr. 13688 625 798 854

948 14007 052 281 262 392 397 562

688 699 711 882 16000 062 145 158

188 176 546 799 883 980 16086 282

294 356 429 684 768 823 989 17007

042 048 254 268 302 368 487 469 521

583 688 688 687 792 991 18224 298

267 448 627 641 748 777 887 19101

241 309 320 443 466 699 785 832 886

848 888 960 946 20010 028 078 120

200 861 493 547 586 612 672 678 763

800 836 848 880 938 21039 044 128

203 260 347 666 666 703 841 22084

091 666 608 606 691 767 887 968

23163 179 294 365 376 877 414 491

671 707 708 748 767 859 983 24082

108 298 401 481 567 723 768 26176

222 807 890 892 427 517 522 619 629

669 694 705 749 896 26188 250 360

424 426 700 841 862.

à 2000 Fr. 27086 264 242 360

389 402 422 608 727 744 966 969

28091 126 141 188 320 373 467 622

789 966 986 29067 116 398 439 464

471 608 614 675 770 844 846 949 986

30018 027 269 412 517 528 746 751

923 981 975 21096 120 184 406 615

687 705 779 786 811 946 32141 168

264 269.

à 5000 Fr. 32618 602 706 760

886 898 923 33266 298 308 320 355

456 474 500 578 716 810 906 999

34128 184 194 441 539 637.

725 764 802 813 854 860 896 911 1151

526 766 887 986 998 2054 078 166 170

196 356 412 516 644 905 1342 355 468

685 643 662 700 738 766 762 885 938

939 960 4126 166 278 285 518 692 731

837 865 868 885 897 943 5078 809 548

696 742 804 830 867 961 6062 098 257

290 356 382 454 455 560 587 787 916

943 7156 412 731 797 902 905 8112

240 242 394 408 516 597 648 666 799

894 9072 112 143 333 351 451 564 628

684 673 725 761 794 880 10019 118

136 147 170 290 296 556 762 864 877

922 11089 098 175 274 606 711 881

980 12101 187 167 212 244 277 465

461 678 787 888 911 13085 062 218

268 406 616 727 778 826 836 976

14026 081 220 266 376 440 532 567

699 701 927 13061 237 667 920 16028

146 162 188 196 204 316 381 545 591

667 772 834 17018 071 237 278 350

356 415 546 590 632 687 701 791 964

976 18162 366 399 433 643 644 668

674 727 738 768 823 884 10119 186

318 327 341 502 600 844 892 919

20118 170 177 244 268 318 406 518

967 21186 291 484 728 762 772 923

22011 300 362 445 704 709 896 23607

942 24067 219 601 744 888 899 23000

071 229 251 299 306 342 377 518 936

946 28045 124 166 216 358 496 498

678 840 842 860 27098 018 022 090

271 340 356 460 526 632 560 755

28035 117 141 264 730 785 826 867

942 29005 109 122 227 269 319 560

918 39108 298 441 464 484 556 692

847 858 31081 087 101 220 345 387

396 428 432 466 711 758 32186 382

368 584 584 712 838 997 32214 246

378 608 695 976 997 34024 140 166

260 274 478 780 780 788 829 885 923

35060 108 319 616 638 886 710 909.

à 1000 Fr. 38044 377 585 770

569 662 907 997 37087 377 662 696

774 777 832 836 901 910 969 974

38112 183 276 366 399 516 768 800

819 30101 166 270 316 348 639 726

800 824 844 951 40064 112 169 586

537 577 685 688 678 988 41167 191

201 222 227 276 321 367 410 496 676

688 911 42105 128 168 295 418 542

485 43084 210 247 867 872 415 447

488 606 707 44040 101 139 256 276

300 464 763 886 924 45080 134 545

090 688 726 786 790 770 941 996

49071 180 200 324 678 710 778 880

891 986 47184 362 587 649 688 764

821 888 890 901 48023 112 137 2032

290 419 426 480 504 586 705 715 822

340 49 70 184 227 248 347 568 501

663 018 50017 103 362 384 467 769

51347 888 480 464 509 685 608 638

644 726 782 861 969 52034 096 126

458 626 620 666 711 796 948 968 990

53197 181 198 285 540 678 711 729

761 776 797 799 846 910 966 987

84240 256 300 619 540 725 784 847

981 55085 271 454 749 806 827 884

916 948 998 46109 373 381 596 608

746 866 57010 017 079 091 604 607

689 697 700 814 847 862 85690 664

676 59088 071 149 172 241 410 484

570 619 672 693 760 00070 079 186

198 716 727 783 797 864 61300 409

561 686 770 810 821 876 82067 367

396 619 880 03088 243 262 317 433

640 620 761 914 64019 065 081 117

221 227 251 266 578 972 980 65137

254 262 339 365 377 881 480 609 624

879 956 66233 357 399 440 853 67040

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im "Arbeitsmarkt" in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Als Lehrmädchen wird Tochter aus guter Familie sofort gesucht. Hof, Holzmann, Große Burgstraße 19.

Gewerbliches Personal.

Tailen- u. Scharbeiterinnen gesucht. Geschw. Steinberg, Rheinstraße 47. Weitere geübte Tailenarbeiterinnen gesucht. Damerstraße 18, 1.

Scharbeiterinnen für Röcke u. Tailen gesucht. Kirchstraße 29, 2. Etage.

Junge kleine Scharbeiterin sofort gesucht. Kirchstraße 18, 2. z. Gesucht ein jung. Mädchen als Scharbeiterin. Rheinstraße 15, 4.

Junge Schneiderin zum Hochschneidern ges. Pflanzengasse 19.

Scharbeiterin für Hut gesucht. Gerstel u. Israel, Langgasse 19.

Tüchtige Näherin sofort gesucht. Oranienstraße 27, 1. links.

Junges kleines Nähmädchen sofort gesucht. Göttenstraße 24, 1. l. Näherinnen, für nachmittags sofort ges. A. Doerr, Göttenstraße 32.

Tüchtige Näherin für Weisnaden gesucht. Büro Louis Franke, Wilhelmstraße 28.

Tüchtige Korsett- u. Heiterin u. Weiszeugnäherin ges. Weid. nachm. Gutmann, Wilhelmstraße 16, 1.

Lehrmädchen u. jg. Scharbeiterin ges. G. Becker, Johannstraße 17, 2. Et.

Eine Büglerin, auch anabend, auf vier Mittage in der Woche sucht Frau Basting, Aerostraße 18.

Bügelmädchen für dauernd u. Bügelmädchen gesucht. Reiter, Weißstraße 21, Bari.

Braves Mädchen kann das Bügeln gründl. erlernen. Johannstraße 14, 5. Bügelmädchen gesucht. Sedanstraße 10, 1.

Jg. Mädchen l. das Bügeln gründl. erl. spät. d. Beschäftigung. Fernrohrstraße 8.

Bügelmädchen gegen Vergütung für u. ab. spät. ges. Johannstraße 46.

Lehrmädchen auf sofort oder später gesucht. Frau Lorp, Schneiderin, Schmalbacher Str. 99, 1.

Lehrmädchen u. Kaufmädchen für m. Tuchgeschäft ges. A. Schäfer, Rheinstraße 91.

Wäscherin für Maschinenwäsche ges. Beschäftigt Gansmeß, Oranienstraße 35.

Tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Franzplatz 1, 1 z.

Röchin, die etwas Hausarbeit übern., gef. Konditorei Kunder, Ruseumstraße 6.

Röchin u. Hausmädchen zum 15. März gesucht. Bierhäuser Straße 41.

Zuverl. unabhängige Frau zur Führung des Haushalts u. Beaufsichtigung eines Jahr. Jungen z. 15. März i. Hof, Weilandstr. 25, 3. Vorstell. 12-2 u. nach 8 abends.

Zuverl. Alleinmädchen für H. Haushalt sofort oder später gesucht. Vorstell. 10-3 oder nach 8 Uhr. Länenschloß, Adelheidstr. 98.

Sauberes Alleinmädchen oder Monatsfrau mit gut. Empfchl. von vormittags 7 bis 4 Uhr nachmittags zur Pflege Rats gesucht. Näheres zu erfragen. Kaiser-Friedr.-Ring 53, Bari.

Tücht. Alleinmädchen bei gutem Lohn gesucht. Moritzstraße 37, 2 rechts.

Saub. fleiß. Mädchen sofort od. 15. März gesucht. Schulberg 4, 1.

Keileres Mädchen, tüchtig u. zuverlässig, für dauernde Stellung sucht zum 15. März Frau Dr. Reinhardt, Sonnenberg, Wiesbadener Straße 80.

Sauberes Mädchen gesucht. Oranienstraße 10, 1.

Sauberes fleißiges Mädchen für H. Haushalt (2 Pers.) baldigst gesucht. Baum, Ellenbogengasse 11, 1.

Tüchtige zuverlässige Frau oder Mädchen tagsüber oder auch einige Stunden des Tages gesucht. Konditorei Kbler, Lounstraße 34.

Mädchen bei gutem Lohn und guter Behandlung gesucht. Reugasse 22, 1.

Ein braves sauberes Mädchen in kleinen Haushalt auf sofort oder 15. März gesucht. Wühlgasse 11, 3.

Mädchen für Küche u. Haus sofort gesucht. Söhnstraße 1, 1.

Gesucht sofort od. zum 15. März ein Hausmädchen, welches wachen u. plätten kann. Frau Regierungsr. u. Baurol. Radloff, Riederbergstraße 3. Zu melden nach 7 Uhr abends.

Tüchtiges Hausmädchen, das servieren u. nähen kann, zum 15. ds. od. 1. April gesucht. Vorausstellen zw. 8 u. 11 vorm. u. 3-5 Uhr nachm., Luitensstraße 8, 3.

Gesucht für sofort ein Mädchen, welches sich zum Servieren eignet u. Hausarb. mit übernimmt; wenn im Servieren nicht bewandert, wird es angelehrt. Off. u. G. 670 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht zum 15. März oder früher solches Hausmädchen, das nähen u. bügeln kann. Fischerstraße 6.

Junges Mädchen zur Ausschilfe sofort gesucht. Michelsberg 21, 8. bei Bed.

Brav. H. Mädchen in H. Familie gesucht. Moritzstraße 68, 1.

Zuverl. Alleinmädchen zum 15. März oder später gesucht. Sille, Kaiser-Friedrich-Ring 46.

Ein junges Mädchen für Post gesucht. Hotel Hohenzollern.

Mädchen sofort oder bis 15. gesucht. Bismarckring 10, Bari. links.

Leitendes, gut empchl. Mädchen, das selbständig kochen kann, wegen Beirat des jetzigen für H. Haushalt (2 Pers.) auf 1. April od. früher bei hoh. Lohn gef. Döhl. Str. 61, 1 l.

Junges Mädchen zum Anlernen im Geschäft u. leichter Arbeit gesucht. Theater-Platz 6.

Junges Mädchen, w. zu Hause schlafen kann, für Kind und leichte Hausarbeit gesucht. Gombert, Göttenstraße 33, 2.

Frau für Mittwoch u. Samstag für einige Stunden gesucht. Zietenring 12, 2. Etage links.

Ehrliches braves Mädchen ges. morg. für Hausarb. u. mittags einige Std. im Garten Beschäft. Gute Behandl. Lothring. Str. 28, 2 l.

Saubere Frau oder Mädchen täglich 1 Stunde für leichte Hausarbeit ges. Näh. vorm. 8-9 Uhr, Weisenaustraße 14, 3 l.

Ordentliche zuverlässige Frau für einige Vormittagsstunden gesucht. Vorjütellen zwischen 10 u. 12 Uhr, Dieblicher Straße 36, 2.

Junge propere Frau oder Mädchen gesucht. Langgasse 39, 1.

Mädchen für einige Stunden tagsüber für gleich od. später gesucht. Wilhelm Reich, Marktstraße 29.

Junge Mädchen auf sofort ges. Händerei B. Bischof, Waldamstraße 10.

Saubere zuverlässige Frau für einige Stunden des Tages gesucht. Näh. Adolfsallee 28, 2.

Monatsfrau vorm. von 8-11 u. nachmittags von 2-4 Uhr gesucht. Marktstraße 29.

Ordentliche Monatsfrau morgens 8 Std. gesucht. Lugenburgstraße 1, 3.

Monatsfrau oder Mädchen von 9-12 u. 1/3-4 Uhr zum 15. gesucht. Wilhelmstraße 6, 1.

Sehr saub. zuverlässige Monatsfrau für ungefähr 3 Std. morg. u. 1 Std. mittags bei gut. Lohn gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 45, 1 rechts.

Monatsfrau od. Mädchen f. 2 Std. vorm. ges. Rüdelsheimer Str. 25, 1.

Saub. Monatsfrau von 8-1/2-10 vorm. gesucht. Franz Baumann, Kochbrunneng. 1, Schneiderladen.

Ordentl. zuverlässige Monatsfrau gesucht. Gustav-Adolfstraße 10, 3.

Monatsfrau morgens oder mittags gesucht. Göttenstraße 15, 1 Et.

3. Mädchen für Monatsstelle ges. Doerfer, Göttenstraße 15, 1.

Monatsfrau gesucht. Grotzhäuser, Weilandstraße 14, 1.

Saub. Monatsmädch. od. Frau gef. Lohberg, Schornbachstr. 13, 2 r.

Saub. Monatsfrau morg. 2-3 Std. zu einzelner Dame gesucht. Bismarckring 16, 2 rechts.

Eine Monatsfrau vorm. 3 Stunden gesucht. Frau Prof. Rein, Riederstraße 45, 2.

Ord. Stundenfr. ges. nachm. 2 1/2-3 1/2 Donnerst. u. Freitag, morg. noch von 10-12 Uhr. Waterloostraße 1, 2 r.

Tücht. saubere Bedienungsfrau für 4 Stunden (3 vorm., 1 nachm.) gesucht. Herrngartenstraße 8, Bari.

Putzfrau für Samstag nachmittags gesucht. Moritzstraße 49, 1.

Putzfrau morgens 2 Std. gesucht. Sattler, Lounstraße 17.

Putzfrau für Laden sofort gesucht. Reinhardt, Ellenbogengasse 8.

Saubere Frau Samstag, nachm. 2 Std. zum Bügeln gesucht. Albrechtstraße 43, Bari.

Ordentliches Mädchen, das nach der Schule Pakete austrägt, gesucht. Papier-Ausstattung Poltinsh. Al. Burgstraße 9.

Laufmädchen für sofort gesucht. E. u. A. Ding, Marktstraße 28.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Gebildeter Theater-Kontrollleur für Sonntags gesucht. Offerten u. S. 668 an den Tagbl.-Verlag.

Schreinergehilfe selbständiger Arbeiter, gesucht. E. Hanfmann, Moritzstraße 49, 1.

Inkallateur oder junger Schlosser bei gutem Lohn gesucht. Rompel, Bismarckring 8.

Lageer-Gehilfe gesucht. Koch, Adlerstraße 15.

Schneider-Gehtling gesucht. Schillerplatz 4, bei Weffel.

Bäder-Gehtling gesucht. W. Marx, Bogemannstraße 28.

Suche braven Jungen als Gärtner-Gehtling. G. Thon, Bellstraße.

Ordentlicher Junge, Radfahrer, gesucht. Adler-Apothek, Kirchstraße 40.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Fräulein mit eig. Schreibmasch. in Maschinen schreiben u. Stenogr. perfekt, sowie in Buchhalt. erfahren, i. Beschäft. am liebst. i. halbe Tage. Off. D. 237 Tagbl.-Verlag. Bismarckring.

Tücht. Verkäuferin, gr. Dis. sucht Stelle, ol. m. St., zum 1. April. Off. u. D. 237 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tücht. Stenotypistin, welche ihr Stenogramm fließend dazulesen und auf Maschine gut schreiben kann, auf 1. April gesucht. Näheres Kirchstraße 17, 1.

Sanatoriums-Buchhalterin zum 1. April gesucht. Bedingung: mehrjährige prakt. Erfahrung in doppelter Buchführung, Maschinenschreib. Stenographie. Bewerb. aus Hofsch. bevorzugt. Offerten mit Zeugnisabschrift, Bild u. Gehaltsanspruch, an Waldpark-Sanatorium Eichen-Laden.

Nur eine erste Verkäuferin wird bei hohem Gehalt sofort gesucht. Branchenkenntnis verlangt. Hof, Holzmann, Große Burgstraße 19.

Jüngere Verkäuferin aus der Manufakturwarenbranche für Antritt am 1. April gesucht. Christine Litter, Rheinstraße 32.

Nettes junges Mädchen zum Verkauf in Zigarren-Spezial-Geschäft gesucht. Oelack, Bismarckring 19.

Lehrfräulein für Büro und Verkauf sucht. Parfümerie Schröder, Kirchstraße 29.

Ordentliches Lehrmädchen gesucht. f. Handarb. u. Kramatten-Geschäft. E. Winpinger Nachf., Langgasse 42.

Gewerbliches Personal. Schneiderin, die im Abändern von Kleidern, Blusen, Röcken gewandt ist, sofort für meine Arbeitstube gesucht. Wobehaus M. Schaber, Kirchstraße 35/37.

Tüchtige Jacken-, Rock- u. Blusen-Arbeiterinnen für m. Aenderungsatelier ges. E. Gutmann, Langgasse.

Scharbeiterinnen sofort gesucht. Frau Sauerland, Moritzstraße 47, 1.

Tailenarbeiterinnen Rockarbeiterinnen für sofort gesucht.

J. Bacharach, Webergasse 4.

Frisense perfekt im Ondulieren, sucht A. Böbig, Fleischstraße 9.

Selbständige Rockarbeiterinnen, selbständige Tailenarbeiterinnen, sowie Hilfsarbeiterinnen für sofort gesucht.

Holzmann-Wolf Damen-Moden, Mainz, P 29

Tüchtige Büglerinnen sucht Rund, Riehlstraße 8.

Tücht. Büglerin gesucht. Konfektion E. Gutmann, Langgasse.

Bäckerin für die Kasse gesucht. S. Blumenthal & Co. Kautionsfähige Tagbl.-Träger werden zum 1. April angenommen. Näheres im "Tagblatt"-Haus, Schalterhalle rechts.

Ganz perfekte, selbständige Köchin mit besten Zeugnissen gesucht. Fremdenheim Haus Wenden, Frankfurt Straße 12.

Sanatorium Mainzer Straße 3 sucht tüchtige jüngere Köchin.

1 Kochlehrling für sofort gesucht. Pension Fortuna, Paulinenstr. 11.

Suche zum 15. März od. 1. April für Küche und Haus 230

tüchtiges Mädchen Frau Berggasse Dr. Schaffer, Frankfurt a. M., Pfaffenstr. 20, 2.

Alleinmädchen, das gutbürgerl. kocht u. die Hausarb. versteht, in H. Haushalt zum 15. März gesucht. Schützenhofstraße 12, Bari.

Tüchtiges Alleinmädchen gegen hohen Lohn gesucht. Waldmühlstraße 43.

Gebildetes Fräulein mit franz. Sprachkenntnissen und Rinderfleisch verpackt, tagsüber gef. Variet. Bahnhofstraße 8, 2 links.

Jg. fleiß. Mädchen für H. herrschaftl. Haushalt, 2 Pers., auf sof. od. 15. März gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges perfektes Serviermädchen für sofort gesucht. Pension Fortuna, Paulinenstraße 11.

Tücht. Alleinmädchen gesucht. Schmaus, Rilschstraße 21.

Für sofort ein tüchtiges Küchenmädchen gesucht. Pension Fortuna, Paulinenstr. 11.

Jg. Mädchen v. Lande für Küche u. Hausarbeit sofort gef. Jakob Weinkube.

Alleinmädchen, das gut kochen kann, sofort od. später gegen guten Lohn von Ehepaar gef. Kaiser-Friedrich-Ring 49, 2.

Tücht. Alleinmädchen für jezt od. 1. April neben Monatsfrau gesucht. Dr. Brimmel, Krudstraße 7.

Besseres Hausmädchen (zur Bedienung einer älteren Dame), welches auch leichte Hausarbeit übernimmt, gut vorlesen u. schreiben l., zum 1. April gesucht. Adresse zu erfahren im Tagbl.-Verlag. Dy

Tücht. Hausmädchen mit besten Zeugn., welches nähen u. servieren kann, in ruhiges, gutes Herrschaftshaus gesucht. Näheres Kapellenstraße 34.

2 gutempfl. Hausmädchen, welche in Hausarb. erfahren, bügeln u. nähen l. gesucht. Vorstell. Wiesbadener Allee 80, Adolfsallee.

Chr. Hausmädchen sofort gesucht. Friedl, Michelsberg 15.

Bis 15. März od. 1. April braves kinderliebendes Alleinmädchen gesucht zu Kindern (9 u. 14 Jahre) Riederwaldstraße 5, 3 Et. links.

Jas. anst. Mädchen für 15. März in kleinen Haushalt von zwei Personen gesucht. Luitensstraße 44, 1.

Tücht. Alleinmädchen in Haus zu zwei Personen zum 15. März oder früher gesucht. Mainzer Straße 38.

Tüchtiges selbständiges Alleinmädchen bei gutem Lohn in kleine Familie gesucht. Schmalbacher Straße 5, 1 l. H.

Ordentl. Monatsfrau oder Mädchen für morgen 2 Stund. gesucht. Sonnenberger Straße 4.

15jähr. Mädchen mit guter Mittelschulbildung, Anfang der Stenographie u. Schreibmaschine, i. Anfangsst. in Büro od. Gesch. z. 1. April. Angeb. u. D. 670 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal. Junge Kriegerfrau (Geschäftsfrau) wünscht für halbe Tage oder einige Stunden des Tages irgend welche Beschäftigung gegen angemessene Vergütung. Gefl. Off. unter N. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein mit guten Zeugnissen, seither am Bürett tätig, sucht Stell. zum Servieren in f. Rest. od. Kaffee. Off. u. D. 669 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein mit guten Zeugn. sucht Stelle, am liebsten in frauenl. Haushalt od. bei Herrn, wenn auch freibend. Vorstell. 31, 3 r.

Zwei junge Mädchen suchen Stelle, das eine am liebsten zu Kindern, das andere vom Lande als Hausmädchen, zum 1. April. Näheres Dohheimer Straße 46, Gartenh. 1 Et. links.

Jg. saub. Mädchen sucht Stelle als Alleinmädchen in H. ruh. Haushalt. Zu sprechen heute nachm. zw. 4 u. 8 Uhr. Moritzstraße 66, Gth. 2.

Gut empfl. Monatsfrau sucht Stell. über Freitag a. 15. März od. später. Näh. Döllinger Str. 4, 1. 2. Et. r.

J. best. Kriegerfrau f. tagsüb. Besch. wo sie ihr 1/2jähr. Kind mitnehmen kann. Off. u. D. 237 Tagbl.-Verlag.

Sauberes ehrliches Mädchen sucht nachm. Beschäftigung. Näheres Delenenstraße 27, 2 links.

J. Frau f. abends Laden od. Büro zu ruhen. Vorstraße 5, Gth. 1 r.

Mädchen sucht Ausschilfe von morgens 8 bis mittags um 4 Uhr. Offerten unter N. 670 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junger Mann sucht Beschäftigung mittags von 2-6 als Buchhalter oder Korrespondent. Nachschreiber. Offerten erbitte u. N. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Beheir. Gärtner, in Obst- u. Gemüsebau durchaus erf. sucht Stell. bis 1. April. Angeb. u. N. 668 a. d. Tagbl.-Verl.

Für kräft. Jungen, Mittelschüler, suche ich Lehrstelle b. Elektrotechniker. Max Schlie, Neuzugasse 13, 3.

Ord. Junge sucht Schlosserlehre. Näh. im Tagbl.-Verlag. Db

15jähriger Junge sucht nach der Schule Beschäftigung. Näh. Blücherstraße 7, Gth. 1 links.

Tücht. Monatsfrau, die gut kochen kann, für halbe Tage gesucht. Offerten unter N. 667 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ordentl. Monatsfrau oder Mädchen für zwei Stunden vormittags gesucht ab 15. März. Ged. Weinstraße 10.

Putzfrau für Büro gesucht täglich von 7-9 Uhr vormittags. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Da

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Gewandter Korrespondent, mögl. Stenogr. u. Schreibm., täglich für 1 Stunde vorm. oder abends gegen entsprech. Vergütung gesucht. Offert. u. N. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Für mein kaufmänn. Büro suche ich zu Ostern einen jungen Mann mit guter Schulbildung und Sohn achtbarer Eltern als Lehrling gegen sofortige Vergütung. Georg Hoff, Metallapfel- u. Stanniol-Fabrik, Am Bahnhof Dohheim.

Lehrling

suchen Gebr. Erkel, Inh. Ferd. Seelig, Michelsberg 12.

Lehrjungen sucht Ruffhaus Franz Schellenberg, Kirchstraße 33.

Gewerbliches Personal.

Kautionsfähige Tagbl.-Träger werden zum 1. April angenommen. Näheres im "Tagblatt"-Haus, Schalterhalle rechts.



Verdingt. 1. Part.-Stod, ganz od. get. m. Garten, Adlerstr. 66, Weiß...

Aufwärtige Wohnungen.

Piebrich, Baumstraße 1, bei Kell. 3-Zim.-Wohnung zu vermieten. Diebstahl: Höhe 5, Frontstr. 3 Zim. u. Küche...

Möblierte Zimmer, Mansarden u.

Uhlhoffallee 32 schön. Frontstr.-Zim., möbl. od. unmöbl., gegen etwas Haus- oder Nebenzahlung abzugeben.

In der Ringkirche 9, B., möbl. Zim. Kranzstraße 3 möbl. Zimmer zu verm. b. Müller.

Leere Zimmer, Mansarden u.

Dohr Str. 41 1 Hsp.-Z. sof. R. bei Kochenheimer u. Luitensstr. 19. Dohrheimer Str. 55, 2. gr. Mans. b. Ellenbogen, 13, Schreiber, 2 ger. b. J. m. G. u. G. a. f. G. Weir.

Blatter Str. 44 ein leeres Zimmer m. B. u. G. f. 5 Mk. Laden. Rheinstr. 95 2 gr. leere heizb. Mans. (ineinandergeh.) zu verm. Röh. 1.

Keller, Remisen, Stallungen u.

Südingenstraße 4 Keller u. Lager-räume sofort zu vermieten. 2032. Frankenstr. 17 Stall gleich od. später.

Schieferer Straße 27 schöne Auto-Garage sehr preisw. f. sof. zu verm. Röh. dort. bei Kuer, Part. F 352.

Mietgejudje

3-Zim.-Wohn. m. Sub. f. H. Fam. auf zum 1. 4. Weiland bebortragt. Off. u. D. 238 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohn. m. Sub. f. H. Fam. auf zum 1. 4. Weiland bebortragt. Off. u. D. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Mietgejudje

3-Zim.-Wohn. m. Sub. f. H. Fam. auf zum 1. 4. Weiland bebortragt. Off. u. D. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen

1 Zimmer.

Amser Straße 58, Villa Lohred, 1 Frontstr. m. Küche a. ein. Dame zum 1. April zu verm. B 2263

3 Zimmer.

Kl. Burgstraße 8, 2, 3-Zim.-Wohn. sofort zu verm. 2867

Meiststraße 15,

1. St., schöne 3-Zim.-Wohn. auf 1. 4. Röh. Weilandstraße 13, Part. 107

Tannusstraße 44

Partier-Wohnung, 3 Zim. u. Sub., orientiert für Arzt oder Zahnarzt, sof. od. spät. zu v. R. 2 St. 2857

Waltersstr. 5 3-Z.-W. an H. Fam., welche bereit ist, Hausverwaltung zu übernehmen, pr. 1. April 1917. Röh. bei Fr. Korn.

Weilandstraße 14, 1,

hochherrsch. 3-Z.-Wohn. sof. zu v. 3 Zimmer Küche u. Zubehör wegen Todesfall sofort oder per 1. April zu vermieten Drudenstraße 4.

4 Zimmer.

Wilmersring 15, 1. r., schöne mod. 4-Zim.-Wohn. sofort oder spät. mit 2 Fahr. Weinstraße zu vermieten. 650 Mark. Näheres daselbst.

Waldstraße 17, 1,

4-Zimmer-Wohnung mit 2 Mans. u. 2 Kellern, el. Licht, per 1. April 1917 zu v. 725 Mk. R. Selmenstraße 6, 1, bei Sch. del. 257

Meine Burgstraße 9 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör sofort zu vermieten (lange Zeit von Arzt benutzt).

Dambachstr. 5, 5th, 2, schöne sonnige 4-Z.-W. sof. zu v. Preis 630 Mk. 100 Mk. Weinstraße bis 1. 10. 17. R. bei u. Kersch. 38, v. Februar.

Kaiser Friedrich-Ring 4,

Verteere, 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Röh. 1 St. B 1864

Weilandstr. 13, 2 St., herrsch. 4-Zim.-Wohn. auf sofort oder 1. April. Näheres daselbst Part. 160

Für Arzt od. Büro

Webergasse 8 5 Zimmer u. Zubehör auf sof. oder später zu vermieten. Alles Röh. bei Fr. Kersch. 10, bei Architekt A. Prehm. 193

Aleinst. Damen, alt. Ehepaar

finden in ruhigem Hause, guter sonniger Lage, sof. od. sp. hübsche 4-Z.-Wohnungen, 720-850 Mark. Off. u. D. 656 an den Tagbl.-Verl.

5 Zimmer.

Drudenstraße 4, nahe dem Wald, 5 Z. u. Zubehör preiswert. 339

Kranzstr. 25, 2. zw. Rhein- u. Uebelstr. 5-Z.-W., Bad, el. L., Balk., Fr. 850 Mk. Röh. 1 St. u. Fritz.

Meiststraße 9

herrsch. 5-Z.-W. a. 1. April. Einzuf. daselbst. R. Meiststr. 84, 2, 2798

Marritinsstr. 14, 2, 2,

große 6-Zim.-Wohn. mit Balkon auf 1. April. Röh. 1 St. 829

Neubau

Schillerplatz 2

hochherrsch. 5-Zim.-Wohnung, 1. Etage, mit viele. Bst. Heizung, Bad, Hand-Warmwasserbereiung, elektr. Licht, Kamin, Kamin, auf 1. April 1917 zu vermieten. Röh. 3. Etage, Schellenberg.

Tannusstraße 78, am Kerotal,

1. Stod, schöne 5-Z.-Wohn., Bad, Kaminheizung u. m. Zubehör, auf 1. Apr. u. v. Herr. Lage in freier, Villa. Röh. Uebelstr. Klein. 826

Weilandstr. 14, 3. St., hochherrsch. 5-Zim.-Wohn. m. Warmwasserheiz. u. Veri. a. 1. 4. Röh. Büro, Eing. Hauptstr. od. Weilandstr. 13, B.

Herrl. jastl. 5-Zim.-Wohn. in Villa Kapellstraße 91

große geschlossene Veranda, Keller, Bad, Küche, Mansarde, Keller, Gas, Elektrisch, Warmwasser h. i. s. u. Versorgung, in Waldnähe, sonnige freie Lage, an H. Familie für 2100 Mk. zum 1. Juli oder später zu verm. Verh. 10-12.

6 Zimmer.

Kirchstraße 24, 2,

große 6-8-Zimmer-Wohnung, für Küche oder Büro geeignet, sofort oder später zu vermieten. Näheres im Laden. 900

Ritalstr. 15, Erdgeschoss u. 1. Et., je 6-7 Zim., Küche, 2 Mansard., 2 Klosets, Gas, Elektr., Bad, zum 1. April zu vermieten. Röh. bei Uebelstr. 28, 1.

6 Zimmer.

Ein großer Laden

Kirchstraße 10 auf sof. a. f. zu verm. Röh. 1. St. r. daselbst. 2848

Kirchstraße 39

Ede Kneipstr. in der 1. Etage, große Geschäfts-Büro-Räume, evtl. mit Wohnung, auf 1. April 1917 zu v. Röh. 3. St. 10-12 u. 2-4. 2866

Ueisenaustraße 15 ein Einzelladen sofort zu verm. Ansehen nachmittags 1-4 Uhr bei Architekt Rod daselbst. F 270

Waldstraße 15 kleiner Laden zu verm. Ansehen von 9-11 u. 2-7 Uhr.

Kirchstraße 5

at. Laden mit at. Nebenraum u. Sockelgeschoss zu verm., evtl. mit Wohn. 284

Großer Laden

Kirchstraße 19 auf 1. April 1917. 2869

Kranzplatz 1

ist der 1. Stod für Sprechzimmer od. jedes Geschäft passend, event. geteilt, zu verm. Röh. 1 r. 103

Großer Laden

Marktstraße 14 zu v. R. b. S. Quint

Niedersberg 28 helle Werkst. f. j. Betr. (Krautstr.) m. u. o. Büro, a. helle Keller u. Lager.

Laden

Kerotalstraße 38 mit Wohn. zu v. 2785

Büro

von 2 gr. Zim. sof. od. a. 1. April zu verm. Röh. Kitalstr. 9, C. 281

Sch. Laden

Tannusstr. 32 auf 1. April zu verm. Röh. Tannusstraße 34, Rond. 128

Kleiner Laden

Tannusstraße 34, mit oder ohne Wohnung, auf 1. April zu v. Röh. Wilhelm Ueber, 2. Stod. 2862

Webergasse 7,

la für- u. Geschäftslage (Gehaus an S-Strassenkreuz.)

schöner Laden mit zwei Schaufenstern

mit od. ohne Wohnung u. v. Röh. Fritz Deder Blitweberstraße 7. 297

Laden

zu vermieten Weilandstr. 27. 2872

Leere Zimmer, Mansarden u.

neuerer. Wohn. 8 Zim., u. reichl. Zubeh. Personenaufzug, gleich od. später zu verm. 299, daselbst. 281

Herrsch. Wohnung

in der Villa Weilandstraße 7, mit allen neuzeitlichen Anforderungen, parkartiger großer Garten, 9 Zim. u. Anbehör enth., sofort zu verm. Wenig Personenaufzug, Ansaug. Ventilator. Wilhelmstr. 17, T. erh. 2868

Läden und Geschäftsräume.

Schöner Laden,

mit und ohne Wohnung,

zu vermieten Gr. Burgstraße 16. Röh. daselbst 1. Stod rechts. 175

Dohrheimer Str. 53 gr. Laden

mit groß. Lager, zum 1. April, ev. sof. a. v. R. bei Weilandstr. 3488

Daselbst Straße 120, nächst dem Güterbahnhof, sof. zu verm. heizb. Laden nebst Lebens-, mit Verb. Sogho für Geschäftsbetrieb wie Büro sehr geeig., Preis 400 Mk. per Anso. Näheres bei R. Stoll im Laden nebenan.

Ein großer Laden

Kirchstraße 10 auf sof. a. f. zu verm. Röh. 1. St. r. daselbst. 2848

Kirchstraße 39

Ede Kneipstr. in der 1. Etage, große Geschäfts-Büro-Räume, evtl. mit Wohnung, auf 1. April 1917 zu v. Röh. 3. St. 10-12 u. 2-4. 2866

Ueisenaustraße 15 ein Einzelladen sofort zu verm. Ansehen nachmittags 1-4 Uhr bei Architekt Rod daselbst. F 270

Waldstraße 15 kleiner Laden zu verm. Ansehen von 9-11 u. 2-7 Uhr.

Kirchstraße 5

at. Laden mit at. Nebenraum u. Sockelgeschoss zu verm., evtl. mit Wohn. 284

Großer Laden

Kirchstraße 19 auf 1. April 1917. 2869

Kranzplatz 1

ist der 1. Stod für Sprechzimmer od. jedes Geschäft passend, event. geteilt, zu verm. Röh. 1 r. 103

Großer Laden

Marktstraße 14 zu v. R. b. S. Quint

Niedersberg 28 helle Werkst. f. j. Betr. (Krautstr.) m. u. o. Büro, a. helle Keller u. Lager.

Laden

Kerotalstraße 38 mit Wohn. zu v. 2785

Büro

von 2 gr. Zim. sof. od. a. 1. April zu verm. Röh. Kitalstr. 9, C. 281

Sch. Laden

Tannusstr. 32 auf 1. April zu verm. Röh. Tannusstraße 34, Rond. 128

Kleiner Laden

Tannusstraße 34, mit oder ohne Wohnung, auf 1. April zu v. Röh. Wilhelm Ueber, 2. Stod. 2862

Webergasse 7,

la für- u. Geschäftslage (Gehaus an S-Strassenkreuz.)

schöner Laden mit zwei Schaufenstern

mit od. ohne Wohnung u. v. Röh. Fritz Deder Blitweberstraße 7. 297

Laden

zu vermieten Weilandstr. 27. 2872

Webergasse 23,

in erster Aus. u. Geschäftslage, 2 große schöne Läden sofort od. später zu verm. Röh. u. Uegenbühl, Weilandstr. 37. Telefon 1363. 2871

Notar - Rechtswalt.

Durch Einber. d. Ern. Dr. Ochsler sind dessen Bütoralium frei (evnt. auch 1. Etage). Röh. Weindner, Wiesbadener Allee 92, Tel. 4725.

Wiederne Läden

mit Nebenräumen zu verm. Röh. Hildner, Wilmersring 2.1. B 14035

Hof u. Lagerraum

worin seit 50 Jahren ein Stollen-geschäft mit Erfolg betrieb. wurde, mit 8-Zim.-Wohn., ev. Stallung, ist auf sofort od. später zu verm. Näheres Uebelstr. 17, Friseur.

Villen und Häuser.

Villa,

freie idyll. Areal, 8 herrschaftliche Zimmer, reichl. Zubeh., gr. Obstgarten, zu verm. Näheres Kaiser-Friedrich-Ring 17, Partier.

Landh. m. Grundst., nahe Kerotal, f. 1500 Mk. R. Uebelstr. 31, 1.1.

Schö. Landhaus in Sonnenberg, herrl. Lage, 9 Zimmer usw., zu verk. 35 000 Mk. Röh. Tagbl.-Verl. O.

Schönes fl. Landhaus

nahe Wiesbaden, mit Garten, zu vermieten oder zu verkaufen, per Oktober oder früher. Auch gegen gutes Haus zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag zu erfrag. So

2 Landhäuser

zum Alleinbewohnen, mit Garten (meagungslos leer geworden) der sofort zu vermieten oder zu verk. Jöhlein i. L.

Heinr. Kappus III., Baugeschäft.

Aufwärtige Wohnungen.

Nieder-Walluf.

Eine schöne Wohnung mit herrlicher Aussicht auf den Rhein, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Mansarde mit ablichem Zubehör, auf 1. Mai oder später an eine einzelne Dame oder Herrin zu vermieten. Näheres „Schöne Aussicht“ Nr. 3.

Möblierte Wohnungen.

Dohrheimer Str. 32, 2 L., gut m. B., 3-5 Z., gr. Balkon, elektr. Licht und Küche, billig zu verm.

Kapellenstraße 40 (Villa) auf möbl. sonnige 4-5-Z.-Wohnung zu verm. Moritzstr. 32, Erdg., möbl. 3-Z.-W., evtl. 4 Zim., Anf. März, elektr. Licht u. Gas, zu v. Ansof. 3-5.

Möblierte abgeschlossene

2-Zimmer-Wohnung

hübsche, eingericht. Küche, Bad, Mansarde, Keller, zum 15. 3. zu vermieten Bahnhofsstraße 6, 1.

Hübsch. möbl. Wohn.,

auch eins. Zimmer m. Küchenbän., in best. Arealage auf länger zu verm. Off. u. C. 665 an den Tagbl.-Verl.

Möblierte Zimmer, Mansarden u.

Moritzstr. 11, 1, möbl. Zimmer, evnt., evnt. mit Franz.

Marktstraße 20, 3, schön möbl. Zim. mit Pension zu vermieten.

Zielering 8, Hauptstr.

hübsch möbl. Zim. zu v. an lieblich an Fräulein oder älteren Herrn.

Großes gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

an vermieten Moritzstraße 68, 1.

Wohn- u. Schlafzim., a. möbl., febr. elektr. Licht, Telefon, auch eins. zu vermieten Schulberg 6, 1.

Schreierin od. r. sonst. berufstät. Dame findet als Alleinmieter in Villa, nahe Kurp., möbl. Zim. zu 25 Mk. monatl. Röh. im Tagbl.-Verl. T.

Leere Zimmer, Mansarden u.

Weilandstr. 30 1. febr. 3. auf 1. Apr. Frankenstr. 8, Bdh. Dach, heizb. Wdh. Ueisenaustraße 15, 3. Stod, 1 Z. evnt. mit Frontpisa, sof. zu v. Ansehen bei Architekt Rod daselbst. nachmittags 1-4 Uhr. F 270

Moritzstraße 12, Vorderhaus 1, zwei leere schöne Zimmer mit separ. Einanng zu verm. Röh. Partier.

Müllerstr. 5, 2, 2 leere 8. abzug.

Schillerstr. 13 sonn. Mans. leer od. möbl. an ruh. Pl. zu v. R. 3 St.

Ein leeres Zim. im 1. Stod u. abzug. Etage zu vermieten. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Tu

Keller, Remisen, Stallungen u.

Große Stallung

mit großem Futterboden, auch als Lager geeignet, mit und ohne Wohnung, und mit Unterstellmöglichkeit für Fuhrwerke oder Art zu verm. Dohrheimer Str. 16. 573

Möblierte Wohnungen.

Wiederne Villa

zu mieten gesucht. 3. Wilmersring, Uebelstr. 45.

Haus

mit Klein. Garten, mit 2 Wohnungen, von 4-5 Zim. u. Zubehör, zu miet. gesucht. Anerbote unter R. 668 an den Tagbl.-Verlag.

Kleines Landhaus mit Garten zu mieten oder zu kaufen gesucht. Off. u. D. 659 an den Tagbl.-Verl.

Erdumige 2-3-Z.-Wohnung

mit Zubehör gesucht, eventuell sofort (Vorderhaus). Offert mit Preis u. R. 669 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen.

Zwei Damen

suchen idyll. 3-Zimmer-Wohn., in nur besserem Hause zum 1. Juli, evnt. 1. Oktober. Ang. mit Preisangabe u. L. 663 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheiz., in sonniger Lage, zum 1. Juli gesucht. Off. mit auferst. Preisang. u. R. 669 an d. Tagbl.-V.

Herrsch. Wohnung

oder Villa von 7-8 Zimmern, mit Stallung u. Remise, auf 1. Juli oder 1. Okt. zu mieten gesucht. Angebote an Wohn.-Redaktionsbüro Lion & Cie., Bahnhofsstraße 8.

Gesucht

an Mitte oder Ende April

8-9-Zimmer-Wohnung,

2 Mansarden u. reichliches Zubehör, Küche Kerotal bevorzugt. Angeb. m. Preisangabe unter R. 668 an den Tagbl.-Verlag.

1-2 leere Zimmer

mit Küchenbän. u. Dame gesucht sofort oder später. Ang. u. C. 238 an die Tagbl.-Zweigst., Wilmersring.



